

ENSEMBLE



Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Jugend – Die nächste Generation miteinbeziehen

Jeunesse – Impliquer la nouvelle génération



4 DOSSIER

DIE NÄCHSTE GENERATION MITEINBEZIEHEN IMPLIQUER LA NOUVELLE GÉNÉRATION

- 4 Mitgestaltung durch Mitwirkung
Agir ensemble pour se forger un avenir commun
- 7 Gespräch mit jungen Erwachsenen
Entretien avec des jeunes adultes
- 15 Junge Erwachsene im Hochschulpfarramt
- 16 Jugendprojekte für Kirchgemeinden
- 17 Au service de la jeunesse

18 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

26 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem Haus der Kirche
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et Maison de l'Eglise*

32 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

35 SCHAUFENSTER VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin/Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22, ENSEMBLE@refbejuso.ch (auch für Abobestellungen)

Erscheinungsweise/Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage/Tirage:** 5110 – **Nächste Ausgabe/Prochaine parution:** Ende März / fin mars

Redaktion/Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich/responsable), Nicolas Meyer – **Übersetzungen/Traductions:** Nicolas Meyer, Antoinette Prince, Gabrielle Rivier – **Korrektorat/Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild/Image de couverture:** «Rap&Poetry» in der Heiliggeistkirche in Bern (Cantars.org)

Grafisches Konzept/Concept graphique: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung/Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Layout/Druck/Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Bei der Arbeit zum aktuellen Dossier über Jugendliche und junge Erwachsene wurde eines schnell klar: Es reicht nicht, der nachkommenden Generation einen speziellen Platz auf der Kirchenbank zu reservieren. Es braucht Räume, die eine Mitwirkung ermöglichen. Junge wollen mitgestalten, mitdenken und mitdiskutieren. Aus diesem Grund schufen wir im Rahmen des ENSEMBLE einen solchen Raum. Im diesmal grösser angelegten Interview diskutieren sieben junge Menschen über das, was sie an «ihrer Kirche» bewegt oder nicht, was sie interessiert oder ihnen fehlt. Fazit: Es gibt so viele Rezepte, wie es Menschen gibt – auch hier lebt unsere Kirche von der Vielfalt. Und diese kann durchaus verbindend sein!

Vielfältig sind denn auch die Möglichkeiten, sich zu engagieren. Etwa im Hip-Hop Center in Bern, das von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützt wird. Dort werden nicht nur Beats gebastelt und Verse geschmiedet, sondern es wird auch getanzt und gesprayed. Wer es lieber etwas auf der «wild side» mag, kann sich einem der Outdoor-Projekte anschliessen, die unter diesem Titel den Kirchgemeinden zur Umsetzung bereitstehen. Und ennet der Sprachgrenze, im hügeligen Jura, gehts dann eher sportlich zu, wenn «connexion3d» zum jährlichen Volleyball- und Unihockeyturnier lädt.

Die Möglichkeiten sind also vorhanden und werden auch genutzt. Trotzdem lohnt es sich, diesen Bereich nicht aus den Augen zu verlieren und stetig weiterzuentwickeln. Denn die Zeiten ändern sich und mit jeder neuen Generation entstehen auch neue Bedürfnisse. Hier muss die Kirche eine Antwort haben, um den Anschluss an die Zukunft nicht zu verlieren.

F En préparant le dossier de ce numéro consacré à la jeune génération, un constat s'est immédiatement imposé: les jeunes et les jeunes adultes ne se contentent pas d'une place attitrée sur les bancs de l'église. Ils souhaitent des espaces d'action commune, des espaces de cocréation. Ils ont envie de participer activement aux réflexions et aux discussions. C'est pourquoi nous leur avons ouvert les pages de ce numéro d'ENSEMBLE en optant pour le format inhabituel du grand entretien: découvrez sept jeunes avec leurs sources de motivation ou de démotivation dans «leur Eglise», leurs centres d'intérêt et leurs insatisfactions. Ces témoignages confirment que la recette unique n'existe pas. Cette diversité-là aussi est source de vie pour notre Eglise. Et elle crée des liens!

Les possibilités d'engagement sont multiples. Par exemple au sein du Hip-Hop Center de Berne – subventionné par les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure –, haut lieu des rythmes et des rimes, mais aussi de la danse et du graff. Ou, pour les adeptes de nature et de grands espaces, dans l'un des projets outdoor mis à disposition des paroisses clés en main. Ou encore, pour les plus sportifs, dans le tournoi annuel de volley et d'unihockey organisé par le groupe jurassien connexion3d.

Les offres pour la jeunesse sont à portée de main et elles répondent à la demande. Cependant, dans ce domaine, rien n'est jamais gagné d'avance et il faut sans cesse se renouveler. Les temps changent, les générations passent et leurs besoins ne se ressemblent pas. Il appartient à l'Eglise de trouver les bonnes réponses. L'avenir n'attend pas...



*Wir wünschen Ihnen eine zukunftsweisende Lektüre,
Nous vous souhaitons une lecture éclairante,*

*Adrian Hauser, verantwortlicher Redaktor/
rédacteur responsable ENSEMBLE*

MITGESTALTUNG DURCH MITWIRKUNG

JUNGE ERWACHSENE IN DER KIRCHE

AGIR ENSEMBLE POUR SE FORGER UN AVENIR COMMUN
QUELLE PLACE POUR LES JEUNES ADULTES DANS L'ÉGLISE?

Junge Erwachsene reagierten wie folgt auf die Frage, weshalb sie Zeit in die kirchliche Jugendarbeit investieren: «Weil es einfach Spass macht», «Weil ich meine Ideen einbringen kann», «Wegen dem Zusammenhalt». Es lohnt sich für Kirchgemeinden, die nachkommende Generation zu fördern.

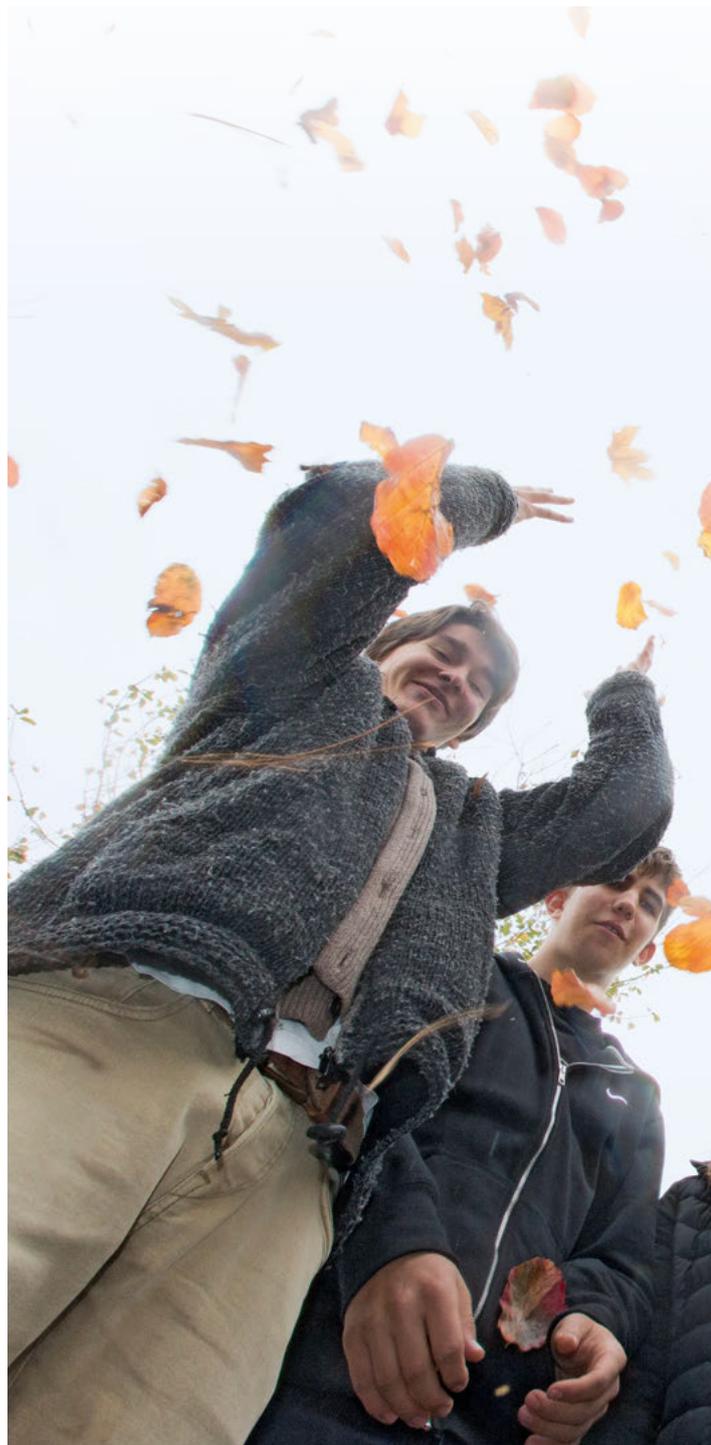
Von Christoph Kipfer*

Es ist wichtig, Kindern und jungen Menschen neben der KUW (Kirchliche Unterweisung) den Ball zur Mitwirkung zuzuspielen und Entwicklungsräume für sie offenzuhalten. Dabei wollen Jugendliche nicht auf einer Bank sitzend zusehen, wie andere für sie Kirche und klassische Musik machen. Junge Menschen wollen in ihrem ganzen Sein ernstgenommen werden und sich persönlich angesprochen fühlen. «Kirche für Alle» mit dem Fokus auf traditionell Verbundene funktioniert da erfahrungsgemäss nicht.

Verschiedene Möglichkeiten

Zu Beginn einer aktiven Jugendarbeit braucht es mindestens eine erwachsene Person, die in der Kirchgemeinde anwaltschaftlich für Jugendliche und ihre Anliegen einsteht. Weiter braucht es den Entscheid des Kirchgemeinderates, junge Menschen bei allen möglichen Angeboten mitwirken zu lassen. Und Achtung: Traditionelle Angebote wie Kirchensonntag oder Gottesdienste, bei denen Jugendliche eigenverantwortlich mitarbeiten und mitentscheiden, verändern sich. Schon bei der Planung wollen Junge mitreden. Dabei ist wichtige Beziehungsarbeit möglich und es braucht zu Beginn längere Vorbereitungszeiten. Wer dies nicht will oder leisten kann, engagiert sich besser anderweitig. Dies beispielsweise regional für eine Jungschar mit der Nachbargemeinde in Zusam-

* Beauftragter Jugend, junge Erwachsene und Generationen



menarbeit mit dem «Cevi Region Bern», für den Aufbau einer Roundabout Mädchen-Tanz-Gruppe des Blauen Kreuzes oder für Workshops mit dem Hip-Hop Center Bern.

«Warum nur zuhören?»

Natürlich haben Jugendliche und junge Erwachsene heute in ihrer zum Teil knappen Freizeit viele weitere Möglichkeiten, sich zu beschäftigen, und ihre Interessen sind verschieden. Umso mehr stellt sich die Frage: Was ist es, was Kirche attraktiv macht für junge Menschen? Sind wir bereit, junge Erwachsene vor Ort einzuladen und ihnen zuzuhören? Und was dann? An den Jugendkonferenzen zum Frageprozess Vision «Kirche 21» haben knapp 100 Jugendexpertinnen und -experten Fragen gestellt: «Wie können wir Kirche sein, so dass möglichst viele Spass haben und sich einbringen

können?», «Warum sind die Gottesdienste so langweilig?», «Warum muss ich im Gottesdienst nur zuhören?», «Will die Kirche junge Erwachsene so wie sie sind?», «Wer muss sich wem anpassen?»

Mitarbeitende und Behördenmitglieder von Kirchgemeinden, die Jugendliche und junge Erwachsene zu Wort kommen lassen und sich mit ihnen zusammen solchen Fragen stellen, haben die Chance, gemeinsam an der Zukunft der Kirche zu arbeiten.

Plattform für Jugendarbeit

Ideen zur Jugendarbeit und zum Engagement von jungen Menschen in Kirchgemeinden sowie das neue Merkblatt «Kirchliche Jugendarbeit» finden Sie auf www.refbeJUNGso.ch, der Plattform für kirchliche Jugendarbeit.



© Michael Stahl

Traditionelle Angebote verändern sich durch Mitsprache. Les offres traditionnelles évoluent.



© Michael Stahl

Sommes-nous prêts à inviter les jeunes adultes et à les écouter?

Sind wir bereit, junge Erwachsene einzuladen und ihnen zuzuhören?

F «Pourquoi est-ce que tu t'investis dans l'Eglise?» La question a été posée aux jeunes et les réponses n'ont pas tardé: «Juste pour le plaisir», «Parce que je peux proposer des idées», «Parce que dans l'Eglise, on est solidaire». Avis aux paroisses qui cherchent encore de bonnes raisons de soutenir la jeune génération...

*Par Christoph Kipfer** – La catéchèse ne suffit pas: il faut faire participer les enfants et les jeunes et leur laisser des espaces de liberté où explorer leurs idées. Ils ne veulent pas rester assis sur les bancs de l'église à regarder faire les autres ou à écouter du classique; ils veulent être pris au sérieux dans tout ce qu'ils sont et se sentir directement interpellés. «Eglise pour tous»? L'expérience montre qu'il ne suffit pas de reproduire les schémas traditionnels pour la construire.

Travail jeunesse: de multiples possibilités

Pour partir sur de bonnes bases, il faut au moins un adulte prêt à plaider la cause des jeunes dans la paroisse; il faut ensuite que le conseil de paroisse soit d'accord de laisser les jeunes s'impliquer dans toutes les activités. Et attention, les traditions évoluent: avant, on donnait aux jeunes des occasions de s'impliquer et de décider de leur côté (dimanche de l'Eglise, cultes); désormais, ils veulent être partie prenante dès l'élaboration du programme, ce qui implique un gros travail relationnel et, au début, de longues séances de pré-

paration. Si cet effort dépasse vos possibilités, il vaut mieux choisir un autre type d'engagement: dans un groupe de jeunes avec la paroisse d'à côté en collaboration avec les Unions chrétiennes, dans la mise sur pied d'un groupe de street dance selon le concept «Roundabout» de la Croix-Bleue ou encore dans un atelier du Hip-Hop Center de Berne.

«Pourquoi est-ce qu'on doit seulement écouter?»

Aujourd'hui, l'offre de loisirs pour les jeunes est pléthorique et couvre tous leurs centres d'intérêt. Les questions suivantes sont donc d'autant plus pressantes: qu'est-ce qui attire les jeunes à l'Eglise? Sommes-nous prêts à inviter les jeunes adultes, à écouter ce qu'ils ont à nous dire et à en tenir compte? Lors des conférences de jeunes organisées tout au long du processus Vision «Eglise 21», une centaine de spécialistes jeunesse ont exprimé leurs interrogations: «Comment faire en sorte que notre Eglise convienne à la majorité et lui permette de s'investir?», «Pourquoi les cultes sont-ils si ennuyeux?», «Pourquoi est-ce qu'on doit seulement écouter au culte?», «L'Eglise accepte-t-elle les jeunes tels qu'ils sont vraiment?», «Qui doit s'adapter à qui?»

Les représentants des autorités et du personnel des paroisses qui donnent la parole aux jeunes et aux jeunes adultes et acceptent de se poser ces questions avec eux apportent leur pierre à l'Eglise du futur.

* Délégué jeunesse, jeunes adultes et intergénérationnel

NÄCHSTE GENERATION MITEINBEZIEHEN

GESPRÄCH MIT JUNGEN ERWACHSENEN

IMPLIQUER LA NOUVELLE GÉNÉRATION

ENTRETIEN AVEC DES JEUNES ADULTES

Statt über Jugendliche und junge Erwachsene zu schreiben, lassen wir sie selbst für sich sprechen. Die ENSEMBLE-Redaktion führte mit sieben Personen der kommenden Generation ein Gespräch über Kirche, Religion und Glauben.

Interview von Adrian Hauser

Roman Schmid, Sie sind eines der jüngsten Mitglieder der Synode. Wie sind Sie dazu gekommen?

Roman Schmid: Ich wurde dafür vom Jugendarbeiter meiner Kirchgemeinde angefragt. Wir kannten uns bereits, da ich mich in der Jugendarbeit engagiert habe. Es wurde ein Sitz in der Synode frei, und man wollte jemand Jungem die Gelegenheit bieten, mitzuwirken. Vorher wusste ich, dass es eine Synode gibt, ich wusste aber nicht, wie genau sie funktioniert.

Fühlen Sie sich als junges Mitglied ernst genommen?

Roman Schmid: Ich denke, es braucht eine gewisse Anlaufzeit, um herauszufinden, was läuft und welches die Themen sind. Es gibt gewisse Themen, die immer wieder kommen, und da hat man natürlich einen Vorteil, wenn man schon länger dabei ist. Aber ich fühle mich grundsätzlich ernst genommen.

Riccardo Schmidlin, Sie helfen als «Accos» bei Konfirmationslagern und im Konfirmationsunterricht mit. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit dem Gesamtleitungsteam?

Riccardo Schmidlin: Die Zusammenarbeit ist sehr gut. Wir verstehen uns gut.

Können Sie Ihre Ideen einbringen?

Riccardo Schmidlin: Ja, wenn wir Ideen oder Verbesserungsvorschläge haben, dann teilen wir

das den Verantwortlichen mit. Danach diskutieren wir darüber und versuchen, Lösungen zu finden. Aber wir sagen nicht nur, was schlecht ist, sondern auch, was gut ist und was man weiterführen sollte.

Estelle Plüss, Sie sind im «Hip-Hop Center» aktiv. Warum gerade dort?

Estelle Plüss: Das war zuerst eher ein Zufall, da ich an einem Mundart-Rap-Workshop teilgenommen habe. Mir hat es dort sehr gut gefallen, und die Workshop-Leiter sahen Potenzial in mir und meinten, ich soll doch weiterhin kommen. Das tat ich dann auch und zeitweise war ich jeden Tag dort. Ich habe gerappt, geübt und geschrieben, mich aber auch anderweitig im «Hip-Hop Center» engagiert.

Wie haben Sie sich anderweitig engagiert?

Estelle Plüss: Man kann dort nicht nur rappen, sondern auch tanzen und Graffitis spraysen. Es gab ein «Kids-Breakdance» und da habe ich die Leitung unterstützt, Zvieri gemacht und beim Abwasch geholfen. Ich habe aber auch schon Rap-Workshops in Kirchgemeinden gegeben.

Jugendarbeiter Christoph Kipfer (links) und Redaktor Adrian Hauser erklären das Setting.

Christoph Kipfer (à gauche), animateur jeunesse, et Adrian Hauser, rédacteur, en pleins préparatifs.



Sarah Gygax, Sie engagieren sich bei «Gleis 19», das ist unter anderem ein Gottesdienst, der um 19 Uhr 19 beginnt und sich an «Zweifler, Ungläubige und andere gute Christen und Christinnen» wendet. Was passiert da genau?

Sarah Gygax: Der Gottesdienst ist offen für alle, wir richten ihn aber speziell auf junge Leute aus. Wir sind ein junges Team, das den Gottesdienst vorbereitet und durchführt. Dabei werden wir von einer Pfarrerin unterstützt, die als Coach fungiert, unsere Ideen aufnimmt und uns hilft, diese in den Gottesdienst zu integrieren. Dabei sind wir sehr kreativ: Es gibt Theater, Musik, Tanz, Spiele und es wird auch diskutiert. Wir gestalten den gesamten Gottesdienst mit. Also schreiben und lesen wir auch Gebete, Segenstexte und Wünsche.

«Gleis 19» ist aber nicht nur ein Gottesdienst, sondern auch eine Jugendgruppe. Noemi Gund, könnten Sie uns darüber etwas erzählen?

Noemi Gund: Das Gleis-19-Team trifft sich regelmässig zum Vorbereiten, aber auch zum gemütlichen Zusammensein. Und manchmal machen wir zusammen einen Ausflug. Wir organisieren ferner Anlässe wie die Filmnacht und einige von uns helfen mit, das Sommerlager zu organisieren. Hier hat das junge Team, das von derselben Pfarrerin unterstützt wird, ebenfalls eine wichtige Funktion, da sehr vieles von ihm vorbereitet wird. Auch für die Durchführung ist das Team zu grossen Teilen verantwortlich.

Daria Lehmann, Sie sind als Nachwuchsmedien-schaffende bei «You Report» tätig. Wie wichtig ist es für Sie, dass dies ein Projekt der Kirche ist?

Daria Lehmann: Eigentlich eher sekundär. Durch die Kirche erhalten wir das nötige Material. Die Abmachung ist, dass wir im Gegenzug regelmässig eine Reportage über die Kirche drehen. Dadurch hat sich mein Verhältnis zur Kirche verändert. Ich wurde zwar konfirmiert, aber es hat



© Mauro Mellone

mir damals nicht so viel bedeutet. Durch all die Filmprojekte habe ich gesehen, was die Kirche sonst noch alles macht. Ich kam mit verschiedensten Leuten aus der Kirche in Kontakt, und das hat meinen Horizont erweitert.

Patrik Baumann, Sie sind Gruppenleiter in der Jungschar des «Cevi Region Bern». Wie wichtig ist es Ihnen, dass dies ein Projekt der Kirche ist?

Patrik Baumann: Sehr wichtig! Als ich in der Jungschar angefangen habe, war ich sehr distanziert zur Kirche, und die Konfirmation hat mir auch nicht sehr viel bedeutet. Durch die Jungschar und durch die späteren Leiteranlässe bin ich zu meinem Glauben gekommen.

Was finden Sie denn gut an der Kirche?

Patrik Baumann: An der Landeskirche finde ich gut, dass es sie überall gibt, selbst in den abgelegensten Dörfern. Ich war einmal in Guggisberg an einem Gottesdienst und dachte, als ich im Dorf war, ich sei schon am Ende des Kantons. Vom Dorf Guggisberg aus kann man mit dem Auto nochmals 30 Minuten bis zum Sangernboden fahren, und selbst dort gibt es noch eine Kirche.

Daria Lehmann
und
Patrik Baumann.



© Mauro Mellone



Was könnte die Landeskirche eurer Meinung nach verbessern?

Sarah Gygax: Ich finde es wichtig, dass man die Jungen miteinbezieht, dass man nicht Jugendarbeit für die Jungen, sondern mit den Jungen macht.

Ähnlich, wie es bei euch jetzt eigentlich schon passiert...

Sarah Gygax: Ja, genau! Und trotzdem finde ich, dass es immer ausbaufähig ist. Denn wir Jungen und auch die noch Jüngeren sind die Zukunft der Kirche. Wenn man sie nicht nachziehen und begeistern kann, dann wird es schwierig. Wir haben teilweise Mühe, Jüngere in ein Team nachzuziehen.

Warum?

Sarah Gygax: Ein Grund ist sicher, dass die Freikirchen ein sehr grosses Angebot haben, in das viele schon von klein an hineinwachsen. Es hängt aber auch damit zusammen, wie der kirchliche Unterricht gestaltet wird. Hier darf man den Anschluss zu den Jungen nicht verlieren. Manchmal ist man sehr weit weg von den Jugendlichen,

weil sich diese zu wenig einbringen können oder wollen.

Haben noch andere Erfahrungen mit Freikirchen?

Roman Schmid: Auch ich habe Erfahrungen mit Freikirchen. Es gibt etwas, das ich massiv besser finde an der Landeskirche. In einer Freikirche tritt oft ein Pfarrer auf, der das Gefühl hat, er habe die Welt jetzt absolut verstanden und könne uns erklären, wie alles funktioniert. Sowas macht mich wahnsinnig kritisch. In der Landeskirche herrscht mehr der Geist, gemeinsam auf der Suche zu sein. Das gefällt mir, denn ich bin überzeugt, dass der Mensch nie alles ganz genau weiss.

Für welche Themen sollte sich eurer Meinung nach die Kirche einsetzen?

Patrik Baumann: Ganz zentral für mich sind der Glaube und die Fragen, die mit dem Glauben zusammenhängen. Einsetzen sollte sich die Kirche für die Schwachen, für jene, die am Rand stehen. Sie soll aber auch für die Starken da sein und diese auf Missstände aufmerksam machen.

Wie sehen das die anderen?

Unter den Teilnehmenden entstand eine lebhaftere Diskussion.

La discussion va bon train...

Daria Lehmann: Ich finde es wichtig, dass gewisse Grundwerte vertreten werden. Das hat für mich manchmal fast mehr mit Ethik zu tun als mit Religion. Auch die Gemeinschaft finde ich etwas sehr Schönes. Ich persönlich kann mit Begriffen wie «Jesus» und «Gott» wenig anfangen. Für mich hätte es im Konfirmationsunterricht eine stärkere Fokussierung auf Inhalte gebraucht statt auf Namen.

Estelle Plüss: Für mich sind Glaube und Religion etwas sehr Unterschiedliches. Jedem Menschen ist freigestellt, was er glaubt und wie intensiv. Religion ist für mich etwas, das viel mit Regeln zu tun hat. Religion bildet auch Gruppen: Hier ist der Islam, dort das Christentum und so weiter. Für mich ist klar, dass die eine Religion nicht die Werte der anderen vertreten kann. Doch ich finde gerade für die Jungen sollte man etwas offener sein gegenüber anderen Werten und Meinungen.

Sie wünschen sich also eine offene, tolerante Kirche?

Estelle Plüss: Ja, genau!

Was sagen Sie dazu, Patrik Baumann?

Patrik Baumann: Eine «Werteagentur» ohne Glauben hat meiner Meinung nach keine Zukunft. Es braucht einen Glauben und es braucht ein gemeinsames Ziel! Wenn ich an Jesus glaube, heisst das nicht, dass ich alles andere als falsch betrachte. Das heisst auch nicht, dass ich intolerant bin und denke, dass nur ich recht habe. Aber ich habe durchaus einen gewissen Wahrheitsanspruch, denn sonst hätte ich mich nicht für diesen Glauben entschieden.

Estelle Plüss: Glaube muss für mich überhaupt nichts mit Gott oder Jesus zu tun haben. Ich kann irgendetwas glauben. Aber Religion ist für mich etwas sehr viel Engeres. Wenn eine Kirche das Ziel hat, dass alle genau dasselbe oder an dieselbe Person glauben, stimmt das für mich nicht.

Estelle Plüss
und Riccardo
Schmidlin.



Sommercamp für junge Erwachsene

Was ist die Antwort auf leere Kirchenbänke? Geht Kirche auch ganz anders? Und wenn ja, braucht es noch Landeskirchen oder ist es Zeit für die Privatisierung des Christentums? Am Campus Kappel 2017 (17.–21.7.) diskutieren Jugendliche Fragen, die im Jahr des Reformationjubiläums an Brisanz gewinnen – mit profilierten Theolog/-innen und Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Showbiz. Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte reichen Sie die Beilage dieses ENSEMBLE an junge Erwachsene weiter.

www.campuskappel.ch

Riccardo Schmidlin: Ich finde, ein individueller Glaube und Religion schliessen sich nicht aus. Der individuelle Glaube sollte in einer Religion Platz haben. Wenn man konfirmiert wird, bekennt man sich zwar zum christlichen Glauben, aber das heisst nicht, dass man absolut bibeltreu sein muss.

Der Konfirmationsunterricht wurde verschiedentlich erwähnt. Was könnte man eurer Meinung nach daran verbessern?

Sarah Gygax: Ich konnte mich überhaupt nicht mit dem identifizieren, was im Konfirmationsunterricht geschah. Das war so weit weg von meiner Realität und von dem, was ich für richtig hielt. Ich hörte dann damit auf und stieg etwa ein Jahr später bei einer anderen Person wieder ein, bei der ich den Zugang besser gefunden habe.

Daria Lehmann: Man sollte ihn näher an das Leben bringen. Mir war das vermittelte Bild im Konfirmationsunterricht zu eng. Da gab es Gott, Jesus, den Heiligen Geist und die biblischen Geschichten. Was genau das aber mit mir zu tun haben soll, wurde zu wenig nicht vermittelt. Wie wählt ihr zum Beispiel die Themen für den Konfirmationsunterricht aus, Riccardo Schmidlin?

Riccardo Schmidlin: Wir machen zuerst kleine Gruppen, in denen die Konfirmandinnen und Konfirmanden Themen benennen, die sie ganz allgemein oder in Bezug auf die Kirche oder die Religion beschäftigen. Das tragen wir dann zusammen und nehmen es auf. Gewisse Themen sind halt Pflicht, aber bei der Projektarbeit nehmen wir Rücksicht auf die Wünsche der Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Daria Lehmann: Das finde ich cool, wenn ihr die Themenauswahl so offen gestaltet!

Wie sehen Sie das als Synodaler, Roman Schmid? Ist die Kirche zu weit weg vom Leben?

Roman Schmid: Zum Teil schon, ja. Und die Kirche darf sich auf keinen Fall aus der Debatte über aktuelle politische Themen zurückziehen. Aber etwas zeigt sich ja bereits in dieser Gruppe



hier. Obwohl wir alle relativ jung sind, haben wir verschiedene Ansichten und verschiedene Themen, die uns bewegen. Und trotzdem sind wir alle in dem gleichen Gefäss. Daran sieht man, dass etwas schon ziemlich gut läuft.

Was wünschen Sie der Kirche für die Zukunft, Daria Lehmann?

Daria Lehmann: Es gibt Sachen, die ich ändern möchte, und Sachen, die man beibehalten sollte. Wichtig finde ich, dass die Kirche weiterhin für gewisse Grundwerte einsteht. Was ich auch super finde, ist so etwas wie hier, wo ich mitdiskutieren kann. Das würde ich mir auch für Gottesdienste wünschen: Ich möchte nicht nur zuhören, sondern mitreden und die Meinung anderer hören!

Ein Mitschnitt des Gesprächs ist auf youreport.ch unter «Reportagen» zu sehen.

F **Au lieu d'écrire sur les adolescents et les jeunes adultes, laissons les parler eux-mêmes. La rédaction d'ENSEMBLE a réalisé un entretien avec sept personnes de cette nouvelle génération à propos de l'Eglise, de la religion et de la foi.**

Interview par Adrian Hauser

Roman Schmid, vous êtes un des membres les plus jeunes du Synode. Comment êtes-vous arrivé là?

Roman Schmid: C'est un animateur jeunesse de ma paroisse qui me l'a proposé. Nous nous connaissions déjà puisque je m'étais engagé dans

le travail avec les jeunes. Une place était libre au Synode, où il y avait cette envie de donner une opportunité à quelqu'un de jeune. Avant cela je savais qu'il y avait un Synode, mais je ne savais pas exactement comment il fonctionnait.

Vous sentez-vous pris au sérieux en tant que jeune membre?

Roman Schmid: Je pense qu'il faut un certain temps avant de comprendre comment cela marche et quels sujets sont abordés. Il y a certains thèmes qui reviennent sans cesse et on a alors un avantage quand on est là depuis plus longtemps. Mais en principe je me sens pris au sérieux.

Riccardo Schmidlin, vous aidez en tant que «Accos» (accompagnant) à l'occasion de camps de confirmation et lors du catéchisme. Comment vivez-vous le travail avec toute l'équipe?

Riccardo Schmidlin: Le travail ensemble se passe bien. Nous nous comprenons bien.

Pouvez-vous apporter vos propres idées?

Riccardo Schmidlin: Oui, quand nous avons des idées ou des propositions de changement, nous les partageons avec les responsables. Après cela, nous en discutons et essayons de trouver des solutions. Nous ne disons pas seulement ce qui ne fonctionne pas, mais aussi ce qui est bien et ce que l'on doit continuer de faire.

Estelle Plüss, vous êtes active au «Hip-Hop Center». Pourquoi cela?

Estelle Plüss: Au départ c'est plutôt le fruit du hasard, puisque j'ai participé à un workshop de

Verschiedene Ansichten, verschiedene Themen – ein Gefäss! Pas toujours d'accord, mais tous dans le même bateau!

rap en dialecte. Cela m'a beaucoup plu à ce moment-là. Les responsables de l'activité ont vu en moi un certain potentiel. Ils pensaient que je devais continuer à participer. C'est ce que j'ai fait puisque j'y suis alors allé tous les jours. J'ai fait du rap, je me suis exercé et j'ai écrit. Je me suis aussi engagée autrement dans le «Hip-Hop Center».

De quelle autre manière vous êtes-vous engagée?

Estelle Plüss: On ne peut pas que rapper là-bas, on peut aussi danser et faire des graffitis. Il y avait un cours de breakdance pour enfants, que j'ai dirigé, et j'ai aidé à faire les quatre-heures ainsi qu'à faire la vaisselle. J'avais cependant déjà donné des workshops de rap dans des paroisses.

Sarah Gygax, vous vous engagez à «Gleis 19» (quai 19), qui consiste entre autres en un culte qui commence à 19 heures et qui a pour thème: «Sceptiques, incrédules et autres bons chrétiens et chrétiennes». Qu'est-ce qu'il s'y passe exactement?

Sarah Gygax: Le culte est ouvert à tous, il est toutefois avant tout pensé pour les jeunes. Nous sommes une équipe jeune, qui préparons et célébrons le culte. Une pasteure nous aide pour cela. Elle est comme un coach qui reprend nos idées et nous aide à les intégrer dans le culte. Ce qui nous permet d'être plus créatifs: il y a du théâtre, de la musique, de la danse, des jeux, et on discute beaucoup. Nous participons vraiment à la conception du culte. Nous écrivons et lisons aussi des prières, des textes saints et des vœux.

Noemi Gund
(en haut) et Sarah
Gygax (en bas).

Noemi Gund
(oben) und
Sarah Gygax
(unten).



© Mauro Mellone

«Gleis 19» ce n'est cependant pas qu'un culte, c'est aussi un groupe de jeunesse. Noemi Gund, pouvez-vous nous en dire plus à ce sujet?

Noemi Gund: L'équipe de «Gleis 19» se retrouve régulièrement pour organiser, mais aussi pour le simple plaisir d'être ensemble. Et parfois nous faisons des excursions ensemble. Nous organisons des événements comme la nuit du film et certains aident aussi à organiser le camp d'été. Dans ce cadre aussi, la jeune équipe qu'accompagne la même pasteure a une fonction importante, puisqu'elle prépare beaucoup de choses. L'équipe est aussi en grande partie responsable pour l'exécution des projets.

Daria Lehmann, vous êtes active chez «You Report» en tant que jeune journaliste. A quel point est-ce important pour vous que ceci soit un projet de l'Eglise?

Daria Lehmann: A vrai dire, c'est plutôt secondaire. Grâce à l'Eglise nous obtenons le matériel nécessaire. Le contrat, c'est qu'en contrepartie nous réalisons régulièrement un reportage sur l'Eglise. Mon rapport à l'Eglise a évolué grâce à cela. J'ai certes été confirmée mais cela n'a jamais signifié beaucoup pour moi. Au travers des projets de films j'ai cependant pu voir tout ce que l'Eglise fait. J'ai élargi mon horizon grâce aux différentes personnes de l'Eglise que j'ai pu rencontrer.

Patrik Baumann, vous êtes chef d'équipe dans le groupe de jeunes du «Cevi Region Bern». A quel point est-ce important que ce soit un projet de l'Eglise?

Patrik Baumann: C'est très important! Lorsque j'ai commencé dans ce groupe de jeunes, j'étais très distant de l'Eglise. La confirmation n'avait pas non plus spécialement eu de signification pour moi. C'est grâce à ce groupe et aux rencontres entre chefs d'équipes que j'ai trouvé ma foi.



© Mauro Mellone

Qu'est-ce que vous trouvez bien dans l'Eglise?

Patrik Baumann: Ce que je trouve bien dans l'Eglise nationale, c'est qu'elle est partout, même dans les petits villages les plus reculés. J'ai participé une fois à un culte à Guggisberg et je pensais alors que là, j'étais au bout du canton. Mais du village de Guggisberg on peut rouler encore 30 minutes en voiture pour arriver à Sangernboden, où il y a encore une église.

Selon vous, qu'est-ce que l'Eglise nationale pourrait améliorer?

Sarah Gygax: Je trouve important que l'on implique les jeunes, que l'on ne travaille pas seulement pour les jeunes mais aussi avec les jeunes.

Comme cela s'est en fait passé avec vous...

Sarah Gygax: Oui, exactement! Et je trouve tout de même que cela reste à construire. Car nous, les jeunes, et même les plus jeunes, sommes le futur de l'Eglise. Si l'on n'arrive pas à faire suivre ces derniers et à les convaincre, alors ce sera difficile. Nous avons parfois de la peine à attirer les plus jeunes dans une équipe.

Pourquoi?

Sarah Gygax: Une chose est sûre, c'est que les Eglises libres disposent d'une très grande offre, dans laquelle beaucoup de jeunes ont grandi. Mais cela dépend aussi de comment l'Eglise dispense ses enseignements. C'est à ce moment-là qu'il faut ne pas perdre le contact avec les jeunes. Parfois on est bien trop loin des adolescents et des jeunes parce que ceux-ci ne peuvent pas ou n'ont pas envie de s'investir.

D'autres ont-ils également de l'expérience avec les Eglises libres?

Roman Schmid: J'ai aussi une certaine expérience avec les Eglises libres. Il y a quelque chose que je trouve beaucoup mieux là que dans l'Eglise nationale. Dans l'Eglise libre, j'ai souvent vu des pasteurs qui avaient le sentiment qu'ils avaient déjà compris le monde et qu'ils pouvaient nous expliquer comment tout fonctionne. Ce genre de chose me rend terriblement critique. Dans l'Eglise nationale, c'est plutôt l'esprit qui a de l'importance, l'esprit de la recherche de l'être. Cela me plaît parce que je suis persuadé que l'homme ne saura jamais absolument tout.

Selon vous, pour quels thèmes l'Eglise devrait-elle s'engager?

Patrik Baumann: La foi et les questions relatives à la foi sont tout à fait centrales pour moi. L'Eglise devrait s'engager pour les faibles, pour ceux qui sont à la marge. Elle doit cependant aus-

si être là pour les forts et rendre ceux-ci attentifs aux problèmes qui existent.

Comment les autres voient-ils cela?

Daria Lehmann: Je trouve important de défendre certaines valeurs fondamentales. Cela a pour moi parfois presque plus affaire à l'éthique qu'à la religion. Je trouve que la communauté est aussi quelque chose de très beau. J'ai personnellement pas mal de peine avec des concepts comme «Jésus» ou «Dieu». Pour moi, la confirmation devrait être plus centrée sur des questions de contenu que sur des noms.

Estelle Plüss: Pour moi, la foi et la religion sont des choses très différentes. Chaque homme est libre de croire ce qu'il veut et avec l'intensité qu'il veut. La religion par contre, c'est quelque chose qui a plus à voir avec des règles. La religion construit aussi des groupes: ici l'islam, là la chrétienté, etc. Pour moi, il est clair qu'une religion déterminée ne peut pas défendre les valeurs des autres religions. Face aux jeunes, je trouve que nous devrions être plus ouverts et compréhensifs par rapport aux autres valeurs et opinions.

Vous souhaiteriez donc une Eglise plus ouverte et tolérante?

Estelle Plüss: Oui, exactement!

Qu'en dites-vous, Patrik Baumann?

Patrik Baumann: Selon moi, avoir des valeurs sans une véritable foi n'a pas d'avenir. Il faut une croyance et un but communs! Si je crois en Jésus, cela ne veut pas dire que je considère les autres



Roman Schmid

croyances comme fausses. Cela ne signifie pas non plus que je sois intolérant ou que je croie toujours avoir raison. Mais je défends effectivement un certain accès à la vérité, sinon je ne me serais pas engagé pour cette croyance précise.

Estelle Plüss: La foi n'a pour moi pas forcément à voir avec Dieu ou Jésus. Je peux simplement croire une chose. Mais la religion est quelque chose de bien plus étroit. Lorsqu'une Eglise a pour but de faire que tous croient la même chose ou croient en la même personne, il y a quelque chose qui ne joue pas selon moi.

Riccardo Schmidlin: Je trouve que croyance individuelle et religion ne s'excluent pas mutuellement. La foi personnelle devrait avoir une place à l'intérieur de la religion. Lors de la confirmation, on proclame certes sa foi chrétienne, mais cela ne signifie pas que l'on doit respecter ce que dit la Bible de manière absolue.

Vous avez évoqué la confirmation de plusieurs manières. Que pourrait-on y améliorer?

Sarah Gygax: Je n'ai vraiment pas pu m'identifier avec ce qui s'est passé lors de ma confirmation. C'était si loin de ma réalité et de ce que je considérais comme juste. Je me suis alors coupé de tout cela et n'ai repris contact avec ces questions qu'une année plus tard, au travers d'une autre personne grâce à laquelle j'ai mieux trouvé l'accès à la foi.

Daria Lehmann: On devrait la rendre plus proche de la vie. L'image transmise lors de ma confirmation était trop étroite. Il y avait là Dieu, Jésus, le Saint-Esprit et les histoires bibliques. Ce que tout cela avait exactement à voir avec moi, on ne me l'a pas vraiment transmis.

Comment choisissez-vous les thèmes pour la confirmation, Riccardo Schmidlin?

Riccardo Schmidlin: Nous faisons des petits groupes, dans lesquels les confirmands désignent des thèmes qui les préoccupent, que cela soit en rapport avec l'Eglise ou la religion. Nous considérons alors ceux-ci et les accueillons. Certains thèmes sont bien sûr obligatoires, mais dans l'élaboration du projet, nous prenons en compte les vœux de chacun.

Daria Lehmann: C'est cool d'organiser le choix des thèmes de façon si ouverte!

En tant que membre du Synode, comment voyez-vous cela, Roman Schmid? L'Eglise est-elle trop éloignée de la vie?

Roman Schmid: En partie, oui. Mais quelque chose me semble claire ici dans ce groupe. Bien que nous soyons tous relativement jeunes, que nous ayons chacun des avis différents et que nous soyons touchés par des thèmes différents, nous sommes dans le même bateau. On voit donc que quelque chose fonctionne d'ores et déjà plutôt bien.

Daria Lehmann, que souhaitez-vous pour l'Eglise dans le futur?

Daria Lehmann: Il y a des choses que j'aimerais changer et des choses que j'aimerais conserver. Je trouve important que l'Eglise continue à garantir certaines valeurs qui sont les siennes. Ce que je trouve aussi super, c'est comme ici et maintenant, quand on peut discuter ensemble. Je souhaiterais ça également pour les cultes: j'aimerais ne pas seulement écouter, mais aussi participer et entendre les opinions des autres!

*Cocréation:
créer des espaces
de débat, écouter
les avis.*

*Möglichkeit
zur Mitwirkung:
Diskussions-
räume schaffen,
Meinungen hören.*



Junge Erwachsene im Hochschulpfarramt

Das Reformierte Forum verbindet Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen und Herkunft. Es ist ein Ort zum Verweilen und zur Vertiefung der eigenen Spiritualität.

Von Thomas Schüpbach-Schmid*
und Eva Schären**

Es ist ein grosses Privileg mit jungen Menschen zwischen 20 und 30 Jahren arbeiten zu dürfen. Vor allem bewegen die Lebendigkeit, der Ideenreichtum und das Engagement von Studierenden. Etwa, wenn eine Gruppe selbstständig ein Anti-Foodwaste-Projekt im Forum betreibt. Oder wenn eine Studentin begeistert von neuen Formen der Bildung erzählt.

Nicht zu übersehen

Es sollen auch hier junge Erwachsene direkt zu Wort kommen. Eine Studierende stellt das Reformierte Forum so vor:

«Auf dem Weg von der Bushaltestelle zur Uni Tobler bist du direkt neben dem Reformierten Forum vorbeigelaufen!» Dies war das Erste, was ich von der damaligen Leiterin an der Informationsveranstaltung der Uni bezüglich Reformiertes Forum erfahren habe. Seither weiss ich nicht, wie man das Forum übersehen kann. Das originelle Schaufenster verrät bereits, zu welchem Semesterthema Veranstaltungen angeboten werden. Da gibt es informative Anlässe zu aktuellen politischen Entwicklungen. Mal stehen soziale und kulturelle Fragen im Mittelpunkt, oder man setzt sich mit medizinischen oder ökologischen Themen auseinander. Durch die Vernetzung mit der Theologischen Fakultät entstanden die Angebote der Mittagsandacht «mittendrin» und Gottesdienstprojekte zum Semesterbeginn. Das Angebot im Reformierten Forum wird vom Team und von Studierenden aus verschiedenen Studienfachrichtungen, dem Forumsrat, zusammengestellt.»

Selbstwirksamkeit und Beziehungen

Es sind drei Ziele, welche die Hochschulseelsorge verfolgt. Erstens sollen mit den Angeboten und mit der Seelsorge die persönliche und die spirituelle Entwicklung der jungen Erwachsenen gefördert werden. Zweitens sollen den Studierenden



durch Begleitung Möglichkeiten zur Selbstwirksamkeit eröffnet werden. Sei es, dass das Forum ihnen mit Räumen und fachlichem Rat zur Seite steht, oder dass Studierende ihre persönlichen Anliegen und Interessen in Form eines Podiums, eines Workshops oder einer Begegnung umsetzen können.

Das dritte Ziel besteht im Aufbau von Beziehungen zwischen Studierenden verschiedener Fachrichtungen. Was in Vorlesungen der Uni zählt, sind Leistung, gute Abschlüsse und Erfolge in der Forschung. Der Mensch ist aber angewiesen auf ein soziales Netzwerk. Viele kommen von auswärts und haben in Bern einen Wochenaufenthalt, sind also getrennt von ihrem vertrauten Umfeld. Da ist es äusserst wichtig, auch nach den Vorlesungen Anschluss zu andern Studierenden zu finden.

Dies beschreibt ein Student wie folgt: «Das Reformierte Forum ist mir eine Stütze im universitären Leben. An Montagen etwa empfängt mich ein warmherziges Team mit einer köstlichen warmen Mahlzeit. Ich darf einfach kommen, mich hinsetzen, mit tollen Menschen reden und immer wieder Neues erfahren. Das und noch einiges mehr ist für das Reformierte Forum selbstverständlich – für mich: ein Segen.»

Team des Reformierten Forums (v. l. n. r.): Thomas Schüpbach-Schmid (Leiter), Nikolaos Fries (Mitarbeiter), Maria Schmidlin (Assistentin), Benjamin Eichenberger (Assistent).

L'équipe du Forum réformé (de g. à d.): Thomas Schüpbach-Schmid (directeur), Nikolaos Fries (collaborateur), Maria Schmidlin (assistante), Benjamin Eichenberger (assistant).

* Hochschulpfarrer, Leiter Reformiertes Forum
** Theologiestudentin

Jugendkultur mit Kirche verbinden

Projektarbeit ist für ein aktuelles, kirchliches Engagement zugunsten von jungen Menschen eine zentrale Arbeitsform. Idealerweise sind bereits bei der Projektplanung Jugendliche involviert.



Das Hip-Hop Center Bern ist eine Möglichkeit unter vielen (im Bild: Andy Light).

Au Hip-Hop Center (Berne), un lieu d'engagement parmi tant d'autres (sur la photo: Andy Light).

©Alcha Bühmann / HipHop Center Bern

Von Manuel Münch*

Die kirchliche Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Kirchgemeinden ist ideenreich, vielfältig und farbig. Davon zeugen die Video-Clips auf den zwei DVDs «Die kirchliche Jugendarbeit zeigt sich» und «FILM AB! Die kirchliche Jugendarbeit im Fokus». Beide Sammlungen beinhalten Reportagen und Filme mit insgesamt 34 kirchlichen Jugendanlässen und -projekten.

Jugend ans Mikrofon

Die Hip-Hop-Kultur gibt jungen Menschen die Möglichkeit, sich kreativ auszudrücken. Mit «Rap» können Junge in gereimter Muttersprache ihre Anliegen auf den Punkt bringen. Auch mit Hip-

Hop-Tanzschritten oder Breakdance-Moves können sie ihre Gefühle ausdrücken. Und mit einem Graffiti-Bild kann plakativ auf ein gesellschaftliches Thema aufmerksam gemacht werden. Unter anderem aus diesen Gründen engagieren sich die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für das Hip-Hop Center Bern. Dieses hat sich zum Ziel gesetzt, Interessierte bei der selbstständigen Umsetzung ihrer Aktivitäten in der Hip-Hop-Kultur zu unterstützen und diese mit der Kirchenkultur zu verbinden. Es werden auch Workshops in Kirchgemeinden angeboten.

Junge Menschen stärken

Junge Menschen brauchen Frei- und Experimentierräume, die ihnen eigenständiges Erfahren und Lernen ermöglichen. Damit Jugendliche ihren existenziellen Fragen unbeeinflusst nachgehen können und zu ihrer inneren Kraft finden, brauchen sie dafür einen passenden Rahmen. Aus diesen Gründen stehen mit «wild side» interessierten Kirchgemeinden massgeschneiderte Jugend-Outdoor-Projekte zur Verfügung. Die gesamtkirchlichen Dienste unterstützen Kirchgemeinden finanziell und fachlich bei der Realisierung einer Selbsterfahrung für Jugendliche in der Natur. Männliche Heranwachsende, die diese Arbeit vertiefen wollen, besuchen das «Wildniscamp», das im Rahmen des generationenübergreifenden Mentoringprojekts «wildAway» angeboten wird.

Sprengkraft des Evangeliums

Das Projekt «Sprengkraft» will Jugendlichen mit Texten zeigen, dass biblische Botschaften uns auch heute noch viel zu sagen haben. Das Projekt stellt die «Sprengkraft des Evangeliums» ins Zentrum und führt Jugendliche an aussagekräftige Bibelstellen.

Gemeinsam wird im Projekt herausgearbeitet, was von biblischen Texten weitergetragen und als Botschaft in eine «kreative Umsetzung» eingearbeitet werden soll. Diese kreative Umsetzung kann als Handy-Film, Video-Clip, Graffiti, Rap, StreetArt oder als Cartoon daherkommen.

Weitere Informationen über die Projekte:

www.refbejungso.ch > **Jugendprojekte**

www.hiphopcenter.ch

www.wildside.ch

www.wildAway.ch

www.refbejungso.ch > **Jugendprojekte**

* Beauftragter Jugend

Au service de la jeunesse

L'arrondissement francophone des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure bénéficie d'une animation jeunesse innovante dans le Jura sud. Trois animateurs sont à la disposition des paroisses pour soutenir des projets.

Par Nicolas Meyer

En principe on ne fonctionne jamais seul», souligne Céline Ryf, animatrice dans la région des paroisses de Rondchâtel, Bienne, La Neuveville, Nods et Diesse. «L'idée est de soutenir des projets jeunesse qui émergent dans les paroisses», ajoute-t-elle. Né en 2004, le concept de connexion3d vise à répondre aux besoins des jeunes et des animateurs de paroisse de manière spécifique. Une démarche qui prend en compte les différentes réalités et les souhaits des personnes de chaque lieu, en leur amenant un soutien logistique et financier. «Pour nous, il est très important d'aller là où les jeunes sont», insiste Willy Mathez, animateur pour le Vallon de Saint-Imier.

Mettre en lien

Les trois animateurs de connexion3d collaborent également au niveau de l'arrondissement sur des projets qui impliquent des jeunes issus de tout l'arrondissement. C'est notamment le cas chaque année lors du «Tournoi à 2 balles», une activité sportive dans laquelle des jeunes se réunissent pour jouer au volleyball et au unihockey tout en soutenant une association d'entraide. Le projet est initié par les paroisses de Delémont et de Moutier. L'inscription se fait en amenant un carton de denrées alimentaires qui sera ensuite redistribué en faveur des plus démunis. Les Cartons du Cœur de Delémont et la cuisine populaire de Bienne ont récemment bénéficié de ce petit plus. Un autre projet en collaboration avec les animatrices de Terre Nouvelle et du service migration devrait voir le jour prochainement. Une balade ethno-gourmande réunira jeunes et migrants dans la région de Moutier au mois de septembre. «On a presque déjà goûté les plats», plaisante Céline Ryf qui coordonne le projet. Une activité novatrice dans laquelle les jeunes affichent une grande motivation.

donne le projet. Une activité novatrice dans laquelle les jeunes affichent une grande motivation.

Accompagner un processus

Les jeunes collaborent au développement des projets. «C'est une manière de les responsabiliser et de les impliquer», se réjouit Willy Mathez. Un engagement qui leur permet d'entrer en discussions et d'amener leurs réflexions sur les objectifs d'une activité. C'est aussi un moyen d'acquérir des outils et des expériences pour la suite de leur vie professionnelle ou personnelle. Sur appel de connexion3d, quelques jeunes de l'arrondissement ont récemment participé au Synode de réflexion PLUS, dans le cadre de Vison «Eglise 21», une journée destinée à tenter de donner des réponses aux nombreuses questions récoltées lors de la première phase du processus. «Les jeunes romands ont pu proposer les pistes les plus faciles d'accès», se réjouit Willy Mathez.

Les animateurs s'entendent toutefois pour dire que le concept de connexion3d reste difficile à communiquer. Une situation due au fait que le service ne propose pas d'activités propres. Un nouveau site Internet qui informe de l'ensemble des activités jeunesse devrait permettre de pallier à cette lacune. Il vient d'être mis en ligne.

Infos: www.connexion3d.ch

Connexion3d: tournoi annuel «à deux balles».

Connexion3d: Jährliches Turnier «à deux balles».



© Pierre-André Kuchen

EIN STÜCK STOFF ALS POLITIKUM

AUSSTELLUNG «SCHLEIER & ENTSCHLEIERUNG» IN BERN

UN MORCEAU D'ÉTOFFE COMME SUJET POLITIQUE

EXPOSITION «VOILE & DÉVOILEMENT» À BERNE



© Paulo Amorim / Imagopress

Der Schleier ist zu einem Politikum geworden.

Le voile s'est politisé.

Kaum je hat ein Stück Stoff so viele Diskussionen ausgelöst wie der Schleier. Doch der Schleier ist mehr als das. Eine Ausstellung in der Französischen Kirche Bern beleuchtet das Thema unter verschiedenen Aspekten.

Von Anne-Claude Slongo*

Wie sich Frauen und Männer kleiden, ist weder beliebig noch unerheblich. Männerkleidung ist praktisch nie ein Gesprächsthema. Ganz anders steht es mit Kleidern, die Frauen verschleiern. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts entzünden sich die Diskussionen vor allem an einem Stück Stoff: dem Schleier. Er wird als ein Symbol des Islams angesehen. Dabei wird gern vergessen, dass er in

* Anne-Claude Slongo, sozialdiakonische Mitarbeiterin der Französischen Kirchgemeinde Bern

den meisten Kulturen und Zivilisationen auftaucht und dass ihn Juden- und Christentum schon lange vor dem Aufkommen des Islams zu religiösen Zwecken genutzt haben.

Verschiedene Blickwinkel

Die von Elisabeth Reichen für die reformierte Kirche Neuenburg konzipierte Ausstellung «Schleier und Entschleierung» lädt dazu ein, sich mit diesem Stück Stoff auseinanderzusetzen. Die Ausstellung nähert sich dem komplexen Thema aus verschiedenen Blickwinkeln, bevor sie sich mit der «Kehrseite» des Verschleierns befasst: dem Entschleiern. Der profane Schleier diente vor allem dazu, sich vor Naturelementen oder Blicken zu schützen. Der Teil der Ausstellung, der sich dem religiösen Schleier widmet, zeigt verschiedene Arten, wie der Kopf von Frauen – manchmal auch jener von Männern – als Zeichen der Treue zum Allmächtigen bedeckt wird. Aus dem patriarchalischen Blickwinkel wird der Schleier als Mittel hinterfragt, die Religion zu instrumentalisieren, um das Weibliche zu beherrschen.

Die Ausstellung kann aus einem grossen ikonografischen Fundus schöpfen. Die Darstellung des Schleiers ist ein zentrales Element in der Kunstgeschichte, und man gerät ins Staunen darüber, wie wunderbar dieses Stück Stoff in Szene gesetzt werden kann. Die Reise führt zum Buddhismus und zur Frage nach der Beziehung des Schleiers zur Wirklichkeit und zur Natur, in der vielfältige Formen von «Schleiern» bekannt sind: Licht, Dunst, Nebel, Wasser, und Haare.

Ausstellung in der Französischen Kirche Bern, Zeughausgasse 8, Bern

5. März bis 2. April 2017

Di–Fr, 9–17 Uhr, Sa, 9–13 Uhr

Flyer mit Angaben zum Begleitprogramm:

www.egliserefberne.ch

Politisches Verschleiern und Entschleiern

1979 trugen die iranischen Studentinnen als Zeichen des Protests gegen die Allmacht des Schahs und die Verwestlichung Persiens einen Tschador zu den Jeans. Sich zu verschleiern kann also einen eminent politischen Akt darstellen.

Das Beispiel von Pussy Riot zeigt, dass auch das Enthüllen politischer Natur sein kann. Und was hat es mit dem Bikini und der Oben-ohne-Mode auf sich? Der Ausstellungsteil, der sich dem Entschleiern widmet, beleuchtet die immer knapper werdende Bekleidung der westlichen Welt im Verlauf des 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung ist zweisprachig konzipiert. Zu sehen ist sie in der Französischen Kirche Bern. Sie wird begleitet von Konferenzen, Konzerten und Workshops; vorgesehen ist zudem ein Streitgespräch zur Volksinitiative für ein Burkaverbot. Ein Teil des Programms wurde im Rahmen der Berner Aktionswoche gegen Rassismus konzipiert, die vom 21. bis 27. März stattfindet.

F **Aucun morceau de tissu n'a suscité autant de débats que le voile. Pourtant le voile est plus que cela. Une exposition en l'église française de Berne éclaire la question sous plusieurs aspects.**

*Par Anne-Claude Slongo** – L'habillement des femmes et des hommes n'est ni libre, ni anodin. Il ne l'a jamais été, nulle part. La façon des hommes de se vêtir – pourtant très codifiée – ne constitue que rarement un thème de discussion. Il en est autrement des vêtements qui couvrent les femmes. Depuis la fin du 20^e siècle un morceau d'étoffe concentre les passions: le voile. Considéré comme un symbole de l'islam, on en oublie qu'il est présent dans la plupart des cultures et des civilisations, que le judaïsme et le christianisme en ont fait un usage religieux, bien avant la naissance de l'islam.

Païen, religieux, patriarcal

L'exposition «Voile et dévoilement» créée en 2013 par Elisabeth Reichen pour l'Eglise réformée neuchâteloise invite à se pencher sur ce bout d'étoffe. L'exposition aborde la question complexe du voile sous des angles différents, avant de conclure sur le pendant de la dissimulation: le dévoilement. Sous l'angle du voile profane, on se souvient que l'accessoire servit d'abord à se protéger des éléments naturels ou des regards. La partie consacrée au voile religieux présente différentes manières de couvrir la tête des femmes – parfois aussi celle des hommes – dans les religions monothéistes, en signe d'allégeance au Tout-Puissant. Sous l'angle

* Anne-Claude Slongo, collaboratrice socio-diaconale, paroisse réformée française de Berne

patriarcal on est appelé à s'interroger sur le voile comme possible instrumentalisation du religieux pour maîtriser et soumettre le féminin.

L'exposition bénéficie d'une splendide iconographie. La représentation du voile est un élément de choix dans l'histoire de l'art. On ne peut que s'émerveiller de sa représentation dans de nombreuses œuvres. Un voyage qui nous emmène vers le bouddhisme et le questionnement du rapport au réel et à la nature avec les voiles de lumière, de brume, de brouillard, d'eau, et les cheveux.

Voile politique et dévoilement

En 1979, les étudiantes iraniennes portaient le tchador sur leur jeans en signe de protestation contre le pouvoir du shah, chantre de l'occidentalisation de la Perse. Se couvrir est alors un acte éminemment politique.

A l'exemple des Pussy Riot, le dévoilement est aussi politique. Et le bikini, et la mode des seins nus? Le chapitre de l'exposition consacré au dévoilement interroge le progressif dénudement des occidentaux au cours du 20^e siècle.

L'exposition sera présentée, dans sa forme bilingue, dans l'église française de Berne et sera accompagnée de conférences, concerts et ateliers; ainsi que d'un débat contradictoire à propos de l'initiative populaire contre le port de la burqa. Une partie du programme s'inscrit dans le cadre de la semaine contre le racisme de la Ville de Berne qui a lieu du 21 au 27 mars.

Exposition à l'église française de Berne,
Zeughausgasse 8, Berne

5 mars – 2 avril 2017
ma-ve, 9 h–17 h, sa 9 h–13 h

Dépliant avec le programme d'accompagnement: www.eglisereferne.ch

L'exposition tire ses trésors d'un important fonds iconographique.

Die Ausstellung kann aus einem grossen ikonografischen Fundus schöpfen.



Vielfältige Lebensräume

Je abwechslungsreicher ein Lebensraum ist, desto vielfältiger entwickelt sich darin das Leben. Deshalb ist es wichtig, wie die Umgebung einer Kirche gestaltet und gepflegt wird.

Von Claudia Baumberger*

Kirche und Pfarrhaus stehen meist mitten in der Siedlung und um sie herum gibt es viel Grünfläche. Es ist der beste Ort, an dem eine Kirchgemeinde zeigen kann, dass ihr die Bewahrung der Schöpfung wichtig ist. Sind die Strukturen vorhanden, wandern Igel, Eidechsen, Blindschleichen, Molche, Schmetterlinge und viele andere Tiere von selber ein. Eine strukturreich gestaltete Umgebung wird nicht nur für die Natur, sondern auch für den Menschen zum Paradies. Die Vielfalt der Schöpfung wird bereits in den ersten Zeilen der Bibel beschrieben und von Gott für gut befunden: «Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war.» (Gen 1,12)

Eine naturnahe Umgebungsgestaltung bietet Lebensräume für Tiere.

Créer un environnement favorable à la vie animale.

Wild ist gut für Tiere

Je wilder eine Umgebung ist, je mehr heimische Pflanzen und Gehölze angepflanzt sind, desto mehr Wildtiere werden sich ansiedeln. Darum

sind auf dem Kirchenareal «unordentliche Ecken» wie Stein-, Sand- und Altholzhaufen, Trockenmauern, Hecken, Magerrasen, Inseln mit verfilztem Altgras und Weiher sehr wichtig. Sie dienen Insekten, Amphibien und Reptilien als Lebensraum. Unterschlupfstrukturen und strukturierte, naturnahe Bereiche sind wichtige Inseln in der versiegelten Siedlungslandschaft. Auch sollten keine Gifte wie Pflanzenschutzmittel oder Schneckenkörner verwendet werden.

Kleintierfallen beseitigen

Über 70 Prozent der Amphibienarten der Schweiz sind gefährdet. Oft fallen Frösche und Molche in Kellerschächte, Treppenabgänge oder Brunnen, aus welchen sie nicht mehr hinauskommen. Solche Gefahren lassen sich oft relativ einfach beseitigen: Kellerschächte können mit einem sehr feinschichtigen Fliegengitter abgedeckt werden. Ein griffiges Holzbrett oder eine Rampe aus Lochblech kann Tieren den Ausstieg aus Kellerabgängen ermöglichen. Bei Betonbecken, die nicht bis oben mit Wasser gefüllt sind, oder bei Brunnenrögen können ähnliche Ausstiege oder Rampen montiert werden, die den Amphibien einen Ein- und Ausstieg ermöglichen. In Tümpeln und Weihern sollen keine Fische geduldet werden, weil diese Eier und Larven der Amphibien fressen.

Wildbienen und Schmetterlinge finden in sterilen Gärten mit exotischen Pflanzen kaum Nahrung. Für Bienen und Hummeln sind Wildblumen wertvoll, Schmetterlinge freuen sich hingegen über Disteln und Brennnesseln.

Informieren

Wichtig ist, dass der Kirchgemeinderat und die Gartenverantwortlichen hinter dem Konzept einer naturnahen Umgebungsgestaltung stehen. Mit Vorträgen und Exkursionen oder mit Informationstafeln können Kirchgemeindemitglieder über den Sinn der ökologischen Umgebungsgestaltung informiert werden.

* Claudia Baumberger, Biologin oeku



© Claudia Baumberger

Weitere Informationen: www.oeku.ch

Literaturempfehlung: Kurt Aufderreggen et al.: Es werde grün. Umwelthandbuch für Kirchgemeinden, oeku/rex 2015, Fr. 34.80, ISBN 978-3-7252-0967-5

Haus der Kirche ist Blue Community

Der Bereich OeME-Migration begleitet seit drei Jahren Kirchgemeinden, Gemeinden und Institutionen auf dem Weg zur Blue Community. Auf Beschluss des Synodalrats wird nun auch das Haus der Kirche, Arbeitsort der gesamtkirchlichen Dienste, eine Blue Community.

Von Lisa Krebs*

Seit 2003 arbeitet der Bereich OeME-Migration im Rahmen der Globalisierungspolicy der Kirche exemplarisch zum Thema Wasser. Im Fokus stehen dabei die Themen Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut. Im Herbst 2013 begann in diesem Zusammenhang auch die Unterstützung der kanadischen Initiative Blue Community. Sie ist ein Instrument, um für Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut in der Schweiz zu sensibilisieren und dies in internationalen Beziehungen umzusetzen. Der Bereich OeME-Migration hat seither über ein Dutzend Kirchgemeinden, Städte, Universitäten und Institutionen auf dem Weg zur Selbstverpflichtung zur Blue Community begleitet.

Kohärenz

Nach der Begleitung von externen Stellen freut sich der Bereich OeME-Migration sehr, dass nun auch das Haus der Kirche zur Blue Community wird. Der Beitritt ist nicht nur eine Auszeichnung für das langjährige Engagement, sondern legitimiert auch die Weiterarbeit. Heinz Bichsel, Bereichsleiter OeME-Migration, fügt an: «Dass wir Städte, Kirchgemeinden, Universitäten und Organisationen dazu aufrufen, Blue Community zu werden, gleichzeitig aber im Haus der Kirche beheimatet sind, welches keine Blue Community ist, konnte bisher leicht als eine «pharisäische» Haltung wahrgenommen werden. Mit der Selbsterklärung des Hauses der Kirche als Blue Community wird ein wichtiger Schritt gemacht, damit die Kohärenz unseres kirchlichen Handelns im Umgang mit Wasser sichtbar wird.»

Gute Wasserqualität

Neugerungen infolge dieses Beitritts gibt es vor allem für das Team des Hausdiensts: Ab sofort werden in den Sitzungsräumlichkeiten Wasserkrüge mit Leitungswasser aufgestellt. Erfreulicherweise haben sich die Verantwortlichen des Hausdiensts

sofort für den Beitritt zu den Blue Communities ausgesprochen. Renate Erny vom Hausdienst: «Ich freue mich, dass das Trinken von Leitungswasser, wie ich es zu Hause mache, nun auch am Arbeitsort gefördert wird. Der tägliche Aufwand wegen des Füllens und Reinigens der Krüge wird etwas grösser. Dafür entfallen teilweise das Bestellen und Schleppen der schweren Harasse mit Flaschenwasser.» Für Personen, die kohlenensäurehaltiges Wasser bevorzugen, wird weiterhin Flaschenwasser angeboten. Allerdings haben Analysen des Stadtlabors gezeigt, dass die Qualität des Leitungswassers im Haus der Kirche diejenige von Flaschenwasser übersteigt. Der Entscheid liegt nun also auch bei den Konsumentinnen und Konsumenten.



© Mauro Mellone

Veranstaltungen zum Thema

Anlässlich des UNO-Weltwassertags vom 22. März laden die Blue Communities der Schweiz in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern und dem Bereich OeME-Migration zu zwei Veranstaltungen ein:

Mittwoch, 22. März, ab 18 Uhr: Veranstaltung im Alpinen Museum zum Thema «Abwasser», Schwerpunktthema des diesjährigen Weltwassertags. Mitwirkende: Alec von Graffenried, Stadtpräsident Bern; Beat Ammann, Direktor «ARA Bern», sowie weitere Referenten.

Samstag, 25. März: Tag der offenen Tür in der «ARA Bern». Gratisführungen und Besichtigung der Abwasserreinigungsanlage in Herrenschanen.

Weitere Infos: www.bluecommunity.ch

Nach vielen Kirchgemeinden ist nun auch das Haus der Kirche eine Blue Community.

Après de nombreuses paroisses, la Maison de l'Eglise arbore elle aussi le label Communauté bleue.

* Fachbeauftragte Entwicklungszusammenarbeit/HEKS

Was heisst Volkskirche?

Ganze 31 Autorinnen und Autoren gehen der Frage nach, was der Begriff «Volkskirche» eigentlich bedeutet. Dabei werden ganz unterschiedliche Aspekte des Begriffes beleuchtet.

Von Matthias Zeindler*

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verstehen sich als Volkskirche. Auch die meisten anderen reformierten Landeskirchen in der Schweiz verstehen sich als Volkskirche. Allerdings ist oft nicht klar, was eigentlich mit dem Wort «Volkskirche» gemeint ist. Heisst es, dass die Mehrheit des «Volkes» zu ihr gehört? Oder dass sie eine besonders volksnahe, gar eine volkstümliche Kirche ist? Es ist auch umstritten, ob man heute noch von Volkskirche sprechen kann, in einer Zeit, wo in unserem Land eine Vielzahl von Religionen vertreten ist und rund ein Viertel seiner Bewohner konfessionslos sind.

Vielfältiges Programm

Diesen Unklarheiten will ein neues Buch zu Leibe rücken. Drei Schweizer Theologen haben einen umfangreichen Band herausgebracht, der die verschiedenen Aspekte des Begriffes «Volkskirche» beleuchtet. Nicht weniger als 31 Autorinnen und Autoren sind an dem Unternehmen beteiligt. In einem ersten Teil wird die Situation in der Deutschschweiz, der Romandie und in Deutschland sowie in der römisch-katholischen Kirche beschrieben. Historische Beiträge von der Spätantike bis zur Postmoderne zeigen die unterschiedlichen Möglichkeiten, wie Kirche in der Geschichte gelebt und verstanden wurde. Zwei kirchenrechtliche Beiträge untersuchen den Begriff «Volkskirche» in Kirchenverfassungen und -ordnungen. Ein Kapitel widmet sich verschiedenen praktisch-theologischen Entwürfen der jüngeren Zeit, die sich in je unterschiedlicher Weise dem Begriff nähern. Sehr praxisnah ist das nächste Kapitel, das einzelne charakteristische kirchliche Vollzüge untersucht: Gemeindeaufbau, Seelsorge, Spiritualität, «Fresh Expressions of Church», aber auch Reformprogramme in St. Gallen und Basel-Stadt.

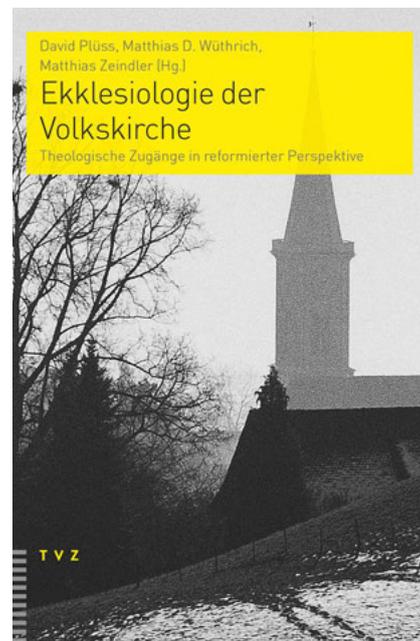
Innovative Beiträge

Das eigentliche Herzstück ist ein langes Kapitel zur «Theologie der Volkskirche». Auf Beiträge zum Neuen Testament und zur Reformation folgen hier

Reflexionen zur Christologie der Volkskirche, zum Verhältnis von Ökumene und Konfessionalität oder zu den Beziehungen der Kirche zu Staat, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft. Speziell aufschlussreich sind Aufsätze zum Verständnis des Volkes in der Befreiungstheologie und zur Volkskirche in einer multireligiösen Gesellschaft. Und sehr zu denken gibt ein Beitrag zum grossen dänischen Kritiker der Volkskirche, dem Philosophen Søren Kierkegaard. In all diesen Artikeln werden innovative Sichtweisen eröffnet.

In einem ausführlichen Schlusskapitel unter dem Titel «Volkskirche der Zukunft» zeigen die drei Herausgeber zusammenfassend Perspektiven einer Ekklesiologie der Volkskirche auf. Sie machen klar, dass entgegen allen Unkenrufen eine Kirche, die auf vielfältige Weise mit der Gesellschaft verbunden ist, die sich als öffentliche Kirche versteht und die einer Vielzahl von Frömmigkeitsformen Raum lässt, eine gegenwartsfähige und zukunftsweisende Form des Kircheseins ist.

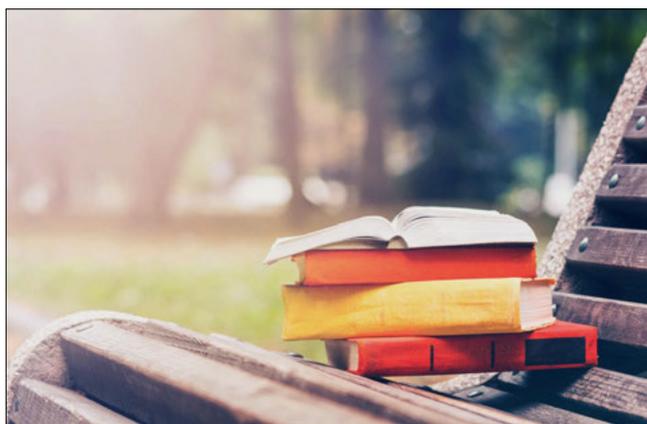
Das Buch ist allen zu empfehlen, die in der Volkskirche tätig sind – Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch Synodalen und weiteren Freiwilligen. Es kann dazu dienen, neu zur Arbeit in dieser Kirche zu motivieren.



David Plüss/Matthias D. Wüthrich/Matthias Zeindler (Hg.), Ekklesiologie der Volkskirche. Theologische Zugänge in reformierter Perspektive, Theologischer Verlag Zürich, 444 Seiten, ISBN 978-3-290-17852-9, Fr. 54.–

* Bereichsleiter Theologie und Mitherausgeber der Publikation

Eine Sprache, die unter die Haut geht



2. Forum Gottesdienst Thema: Sprache(n) und Verständlichkeit

17. März 2017, 09.00–13.00 Uhr
Haus der Kirche, Saal Kurt Marti

Was braucht es, damit liturgische Sprache «unter die Haut geht»?

Das jährliche Forum Gottesdienst ist praxisorientiert und spricht insbesondere Gottesdienstverantwortliche aus Pfarramt und Kirchenmusik an, je nach Thema auch weitere Interessierte.

09.00–09.10 Uhr **Begrüssung**

09.10–10.00 Uhr **Sprache(n) und Verständlichkeit im Gottesdienst:
«Eigen-artig sprechen»** (Martina Schwarz)

10.00–10.20 Uhr **Pause**

10.20–11.45 Uhr **Werkstatt – Arbeit an und mit Texten**

1. Ist es nur die Sprache? Zur Relevanz der Predigt (mit Matthias Zeindler)
2. Wenn das Lied im Hals stecken bleibt... vom Umgang mit schwer zugänglichen Kirchenlied-Texten (mit Katrin Kusmierz und Caroline Marti)
3. Verständlich das Unbegreifliche sagen? Ein Versuch mit schwierigen theologischen Worten (mit Franziska Huber und Burghard Fischer)
4. Liturgische Sprachstile (mit Christian Walti und Felix Gerber)
5. Gottesdienstsprache für alle Milieus? (mit Katrin Bardet und Susanna Meyer)
6. Sprachspiele oder: eigen-artig schreiben (mit Martina Schwarz)

11.45–12.30 Uhr **Plenum: Schlussrunde**

- Rückfluss aus Gruppen
- Gottesdienststellers: Vorstellen von Projekten in zwei Kirchgemeinden
- Informationen

12.30–13.00 Uhr **Austausch mit Sandwich** (und natürlich auch miteinander :)

Anmeldung erwünscht bis 13. März 2017
an susanna.meyer@refbejuso.ch



Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66 | Postfach | 3000 Bern 22 | www.refbejuso.ch

Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Von Susanna Meyer* – Unsere kirchliche Sprache steht in der Kritik. Der «Kirchensprech» im Gottesdienst sei eine Mischung zwischen unverständlich und banal und treffe uns nicht im Innersten, kritisiert Erik Flügge in seinem Buch «Jargon der Betroffenheit – die Kirche verreckt an ihrer Sprache». Ein Buch, das innert Kürze zum Bestseller wurde. Seine leidenschaftliche Kritik enthält gleichzeitig «die Hoffnung auf eine Theologie, die nicht glatt geschmirgelt wird, so dass man sich keinen Spreissel mehr in die Haut stossen kann». Gesucht ist eine Sprache, die unter die Haut geht. Eine Sprache, die aufhorchen lässt. Und uns in die Tiefe führt, ins Schweigen. Denn der Gegenstand unseres Redens kann mit Reden nicht erfasst werden. Wir möchten unser Reden von Gott offenhalten für das Geheimnis in ihm. Umso wichtiger ist ein ständiges Suchen nach einer geistlichen Sprache, welche heutiger Lebensbewältigung entspricht. Das war auch ein grosses Anliegen der Reformatoren und löste wohl den zündenden Funken aus: eine Sprache reden, durch die sich heutige Menschen angesprochen fühlen!

* Theologische Mitarbeiterin Glaube, Kirche, Gottesdienst

Forum Gottesdienst

Das jährliche Forum Gottesdienst ist praxisorientiert und spricht insbesondere Gottesdienstverantwortliche aus Pfarramt und Kirchenmusik an, aber auch Prädikantinnen und Prädikanten und weitere Interessierte. Aus der Überzeugung heraus, dass jegliche Veränderungen im Gottesdienst die Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordern, werden aktuelle Themenfelder bearbeitet, wobei je nachdem auch weitere Fachleute beigezogen werden (Schauspielkunst, Tontechnik, Kirchenästhetik).

Dieses Jahr mit einem Input von Martina Schwarz, Pfarrerin in der Kirchgemeinde Johannes Bern und Dozentin am Atelier Sprache in Braunschweig.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung erwünscht bis 13. März an:
susanna.meyer@refbejuso.ch

Weitere Informationen:
gottesdienst.refbejuso.ch
> Forum Gottesdienst

Ein Stück Heimat

Die evangelisch-lutherische Gemeinde in Bern gibt es seit rund 60 Jahren und sie vereint Mitglieder aus Deutschland sowie den skandinavischen Ländern. ENSEMBLE besuchte das Pfarrehepaar Nina und Falko von Saldern in Bern.

Von Adrian Hauser

«Wir sind eine familiäre Gemeinde», erzählt das Pfarrehepaar Falko und Nina von Saldern an einem heimelig anmutenden Holztisch im Dachstock der lutherischen Kirche in Bern. Die riesigen Glasfenster im Schrägdach lassen Licht in den Raum und die darunterliegende Kirche. Die Fenster lassen sich von einer Galerie aus mit einer langen Stange aufklappen, doch wer nicht schwindelfrei ist, sollte das tunlichst vermeiden. Die Antonierkirche an der Berner Postgasse hat eine lange und bewegte Geschichte. Ursprünglich als Kirche gebaut, wurde das Gebäude aus dem 15. Jahrhundert zu unterschiedlichen Zwecken genutzt. Die ehemalige Spitalkirche musste später als Kornhaus herhalten, als Poststelle und Postkutschenhalt, als Ausstellungsraum, als Pferdestall, als Löschgerätemagazin und – notabene – als Lager für «fahrende Habe aufgelöster Familien». Erst Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Haus denkmalgeschützt und später saniert. Heute beheimatet das ehrwürdige Haus die evangelisch-lutherische Gemeinde Bern.



Nina und Falko von Saldern in der Antonierkirche in Bern.

Nina et Falko von Saldern, Antonierkirche, Berne.

Enge Beziehungen zu Refbejuso

Die Gemeinde ist in den 50er-Jahren entstanden. Vorwiegend Eingewanderte aus Deutschland suchten hier nach ihresgleichen, nach einer Gemeinschaft in ihrer Tradition. Neben Leuten aus dem «grossen Kanton» finden sich in der lutherischen Gemeinde aber auch Menschen mit skandinavischen Wurzeln. Ein Teil des Gemeindebriefes ist daher immer noch in Finnisch. Insgesamt zählt die lutherische Gemeinde in Bern rund 1500 Mitglieder, etwa 5500 sind es in der gesamten Schweiz.

90 Prozent der Mitglieder sind auch Mitglied der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn. «Einige davon sind gut in der reformierten Kirche integriert und nutzen deren Angebote», erklärt Nina von Saldern. Deshalb ist die lutherische Gemeinde eng mit den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verbunden. Dies nicht nur im Geiste als «wesensmässig verbundene Kirche», sondern auch administrativ. Die Kirchensteuern der Doppelmitglieder, oder Anteile daran, leiten die reformierten Kirchgemeinden jeweils an die lutherische Gemeinde weiter.

Viele Aktivitäten

So viel zur Struktur. Doch was passiert in dieser lutherischen Gemeinde? Was unterscheidet sie von den Reformierten? «Wir haben eine eigene Liturgie», erklärt Falko von Saldern. «Während wir theologisch mit der reformierten Kirche sehr einig sind, steht die Form unseres Gottesdienstes der katholischen Tradition näher.» Wöchentlich findet in der Postgasse ein regulärer Gottesdienst, alle zwei Wochen mit Abendmahl, statt. Daneben stehen auch Familiengottesdienste oder neu ein Filmgottesdienst für das jugendliche Publikum auf dem Programm. Vielfältig sind die Aktivitäten auch neben den Gottesdiensten. Es gibt einen Hauskreis, Seniorennachmittage, eine Wandergruppe, einen Musizierkreis – eine lebendige Gemeinde also. Sie ist dazu aktiv in der Ökumene und unterstützt verschiedene Projekte, beispielsweise in Äthiopien oder Lettland oder eine Partnergemeinde in der Slowakei.

Viele Mitglieder sind schon lange in der Schweiz, sind hier gut verankert und integriert. Teilweise gibt es bereits Mitglieder in der dritten Generation. Diese finden an der Postgasse etwas von unschätzbarem Wert: «Unsere Gemeinde bedeutet für viele ein Stück Heimat», sagt Nina von Saldern.



RINGVORLESUNG UNIVERSITÄT BERN

«Unsere grossen Wörter»

Von Matthias Zeindler – Im Jubiläumsjahr der Reformation begegnen wir mächtigen Begriffen: Freiheit, Rechtfertigung, Gnade. Wörter, die in der Tradition der Kirche eine grosse Rolle gespielt haben, die uns aber heute oft nichts mehr sagen. Oder, wie im Fall von «Freiheit», etwas ganz anderes bedeuten als einst im theologischen Zusammenhang. Andere wichtige Worte aus der Bibel wie «Gericht» haben nur noch eine rein weltliche Bedeutung. Und wer versteht noch wirklich, was mit «Glaube» gemeint ist? Ganz zu schweigen von «Sünde», die höchstens noch als kleines Vergehen beim Essen oder im Verkehr (Parksünder) verwendet wird. Also: Wichtige Begriffe aus der kirchlichen und theologischen Tradition sind unverständlich geworden und verloren gegangen.

Auf der andern Seite gibt es Wörter, die haben Dauerkonjunktur: «Liebe» vor allem, aber auch «Seele», «Wahrheit» oder «Ewigkeit». Hier scheint jeder und jede zu wissen, was gemeint ist. Auf einen zweiten Blick zeigt sich allerdings, dass zwischen moderner und biblisch-theologischer Bedeutung oft ein Abgrund klafft.

Mit dieser Problematik setzt sich eine öffentliche Ringvorlesung an der Universität Bern auseinander. Unter dem Titel «Unsere grossen Wörter. Reformatorische ReVisionen» werden ein gutes Dutzend wichtiger Begriffe aus der theologischen und philosophischen Tradition kritisch unter die Lupe genommen. Und danach gefragt, was sie der Kirche und der Gesellschaft heute noch zu sagen haben. Es referieren prominente Fachleute aus der Schweiz und aus Deutschland.

Programm

- 20.2. **Gerechtigkeit/Rechtfertigung:**
Jürgen Ebach, Bochum
- 27.2. **Freiheit/Befreiung:**
Marco Hofheinz, Hannover
- 6.3. **Gnade:** Magdalene L. Frettlöh, Bern
- 13.3. **Glaube und Werke:**
Jürgen Werbick, Münster
- 20.3. **Sünde:** Hans-Martin Rieger, Jena
- 27.3. **Natur/Schöpfung:** Otto Schäfer, Bern
- 3.4. **Erwählung/Prädestination:**
Margit Ernst, Hildesheim
- 10.4. **Wort – Bild:** Katharina Heyden, Bern
- 24.4. **Wahrheit:** Stephan Schaede, Loccum
- 1.5. **Liebe:** Matthias Zeindler, Bern
- 8.5. **Der/die/das Böse:** Stephan Jütte, Zürich
- 15.5. **Gericht:** Gregor Etzelmüller, Osnabrück
- 22.5. **Leib/Fleisch:** Frank Mathwig, Bern
- 29.5. **Ewigkeit:**
Wolfgang Schoberth, Erlangen

Zeit: Montag, 18.15–20 Uhr
 Ort: UniS, Schanzeneckstr. 1, Raum A022
 Kontakt: Prof. Dr. Matthias Zeindler
 matthias.zeindler@refbejuso.ch

Die Veranstaltung ist öffentlich und gratis!

Manche Worte können Grosses bewirken.
 Petits mots, grands effets.

KREUZ UND QUER

DE LONG EN LARGE

« YOUNG@MISSION21 »

Jung, global, vernetzt

«young@mission21» ist die Plattform von «Mission21» für junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren. Hier finden sie Angebote zur Begegnung mit Menschen aus aller Welt.

Ann Katrin Hergert – Das Ziel von «young@mission21» ist es, jungen Erwachsenen die Tür zu öffnen, um sich in die Arbeit von «Mission21» einzubringen. Junge Interessierte lernen hier in der

Schweiz das internationale Netzwerk des Evangelischen Hilfswerks Basel kennen, können aber in Asien, Afrika und Lateinamerika auch in die Projektarbeit eintauchen. Mit «young@mission21» fördert «Mission21» den Austausch, die Begegnung und die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen, Gesellschaften und Generationen.

Dafür gibt es vielfältige Angebote: Internationale Begegnungscamps im Ausland – wie diesen

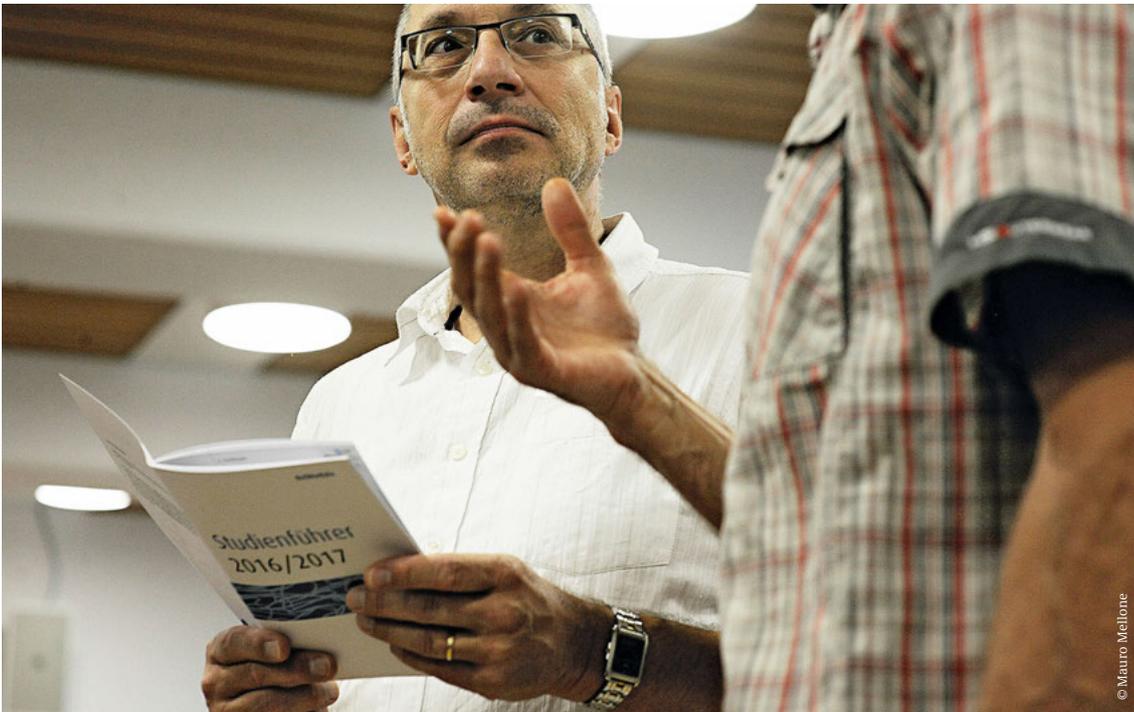
Sommer in Taiwan – ermöglichen spannende Kontakte in einer fremden Kultur, Treffen mit internationalen Gästen in der Schweiz bieten die Chance, als «Gastgeber» zu wirken, und an der internationalen Synode von «Mission21» in Basel kann erlebt werden, wie die Zukunft des Werkes geformt wird. Für junge Erwachsene, die Erfahrungen in Entwicklungszusammenarbeit im Ausland sammeln möchten, bietet «young@mission21» Kurzeinsätze von einigen Monaten an sowie Einsätze bis zu einem Jahr mit dem Weiterbildungsprogramm PEP.

young@mission21 ist ein auf junge Erwachsene ausgerichtetes Angebot, das Grenzen überwindet und neue Horizonte eröffnet. «Mission21», ihre Partnerkirchen und -organisationen laden junge Erwachsene hiermit ein, die weltweite christliche Gemeinschaft und die Entwicklungszusammenarbeit von «Mission21» kennenzulernen, mitzuerleben und mitzugestalten.

www.mission-21.org > young



© Mission21



© Mauro Mellone

REFMODULA

Kirchlich-theologische Aus- und Weiterbildung

Helena Durtschi – RefModula ist die kirchlich-theologische Ausbildung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Mitarbeitende in der Sozialdiakonie, die über eine anerkannte sozialfachliche Ausbildung verfügen, können sich kirchlich-theologische Kompetenzen aneignen. Wer die notwendigen Module erfolgreich abgeschlossen hat, kann sich ins sozialdiakonische Amt beauftragen lassen. Ein neuer Ausbildungsgang startet im September 2017. Anmeldeschluss ist am 10. April 2017. Die Ausbildung umfasst 5 Modulblöcke à 4 Ausbildungstage (ohne Gottesdienst-erlaubnis) respektive 7 Modulblöcke à 4 Ausbildungstage (mit Gottesdienst-erlaubnis) und die Lernprozessbegleitung.

Zudem besteht für alle Personen, die in Kirchengemeinden tätig sind, die Möglichkeit, einzelne Module oder Modulblöcke als Weiterbildung ohne qualifizierenden Abschluss zu besuchen. Anmeldeschluss ist in diesem Fall einen Monat vor dem jeweiligen Modulbeginn.

Informationen zur Aus- und Weiterbildung sind unter folgenden Adressen abrufbar:

www.refmodula.ch > Sozialdiakoninnen > Sozialdiakone

www.refmodula.ch > Weiterbildende

Ausserdem steht Ihnen die Fachmitarbeiterin Helena Durtschi gerne zur Verfügung:

helena.durtschi@refbejuso.ch, Tel. 031 340 25 71

THEOLOGIEKURS

«Ein persönlicher Gewinn»

Cornelia Nussberger – «Ein drei Jahre währendes Festmenü», das war das schönste Kompliment, das die Kursleiter für den im Dezember zu Ende gegangenen Evangelischen Theologiekurs ETK erhielten. Unter dem Titel «Theologie erleben» gestalteten Hansueli Egli, Pfarrer im Ruhestand, und Pfarrerin Cornelia Nussberger nach dem Konzept des Evangelischen Theologiekurses den Kurs so, dass Menschen von heute mit ihren Interessen und ihrer Lebenserfahrung miteinander Themen der christlichen Theologie, des Glaubens und des Re-

ligiösen erkunden konnten. Sechzehn Personen zwischen vierzig und siebzig Jahren stellten sich der Herausforderung. Während drei Jahren haben sie sich einen Abend pro Woche Zeit genommen, um die Bibel, ihre Entstehung und Wirkungsgeschichte kennenzulernen, religiöse Gemeinschaften zu besuchen und sich auch über die jüdisch-christliche Tradition hinaus mit anderen Weltreligionen auseinanderzusetzen. Dazu wurde auch nach einem Ethos für unsere Zeit mit ihren brennenden Fragen gesucht.

Besuche im Zisterzienserinnenkloster in Freiburg, bei der Täufergemeinde Sonnenberg im Jura, beim internationalen Sitz der Quäker in Genf und bei der buddhistischen Klostergemeinschaft in Kandersteg boten Einblick in verschiedene Formen des Glaubens und der Spiritualität. Den Höhepunkt bildete eine kleine Studienreise ins Burgund: ein Gemeinschaftserlebnis der besonderen Art.

Das Abschlusswochenende im Bildungshaus der Don-Camillo-Gemeinschaft von Montmirail schuf Raum, nochmals kritisch auf den gesamten Kurs zurückzublicken. Selbst Skeptiker von Gruppenarbeiten lobten: «Durch eure Methoden entstand mehr Nähe untereinander und zur Kursleitung.» Und, auch das ein Votum aus

der Lerngruppe: «Wer sich die Mühe nimmt, einen solch intensiven Kurs zu besuchen, der mit einem nur innerkirchlich anerkannten Zertifikat und nicht mit einem regulären CAS honoriert wird, der macht das zu seinem persönlichen Gewinn.»

Der nächste Evangelische Theologiekurs ETK in Bern startet nach den Sommerferien:

15. August 2017 bis Juni 2020.

Informationsabend: Donnerstag, 4. Mai, 18 Uhr, im Campus Muristalden, Muristrasse 8 in Bern.

Näheres unter:

www.refbejuso.ch > **Bildungsangebote**

BERICHT AUS DER PRAXIS

Aufbau einer regionalen Zusammenarbeit

The screenshot shows the website 'Gemeinde im Zentrum - Region im Blick'. The top navigation bar includes: Aktuell, Tagung Region im Blick 2012, Regionale Zusammenarbeit, Beratung & Unterstützung, Werkzeuge, Beispiele, Kontakt. A sidebar on the left lists: Aktuell, News aus der Kirchenwelt, News Region im Blick, Agenda Kirchentermine, Agenda Region im Blick. The main content area is titled 'Aktuell' and features a section 'Kirche-bewegt' with a sub-header 'Jahresbericht 2001-2010'. Below this, there are several news items and a section for 'Sechs neue Werkzeuge für ihre Region'. At the bottom, there is a section for 'Ein interessantes Kursangebot zur regionalen Zusammenarbeit' with a bullet point about a course on 'Lernen vor Ort - Die Fusion zur Kirchengemeinde Pilgerweg Bielensee'.

region-im-blick.ch: Erfahrungsberichte und Tipps für die regionale Zusammenarbeit.

region-im-blick.ch: le reflet des expériences réalisées et des conseils pour la collaboration régionale.

Die Kirchengemeinden Diessbach, Büren an der Aare und Pieterlen haben beschlossen, in den Jahren 2017 bis 2019 die regionale Zusammenarbeit zu fördern. Dazu beauftragen sie eine Regiogruppe.

Von Lorenz Hänni – Die Spurguppe aus Pfarrpersonen und Kirchgemeinderäten ist seit 2015 an der Arbeit. Ihre Analyse zeigte rasch: Die Region Diessbach–Büren an der Aare–Pieterlen ist eine «Wil-

lensregion». Sie ist historisch und geografisch keine natürlich gewachsene Region, mit wenig traditionellen Beziehungen. Rechtlich sind die Kirchengemeinden autonom und in der Zusammenarbeit freie Partner. Es gibt zurzeit weder zwingende Gründe für eine regionale Zusammenarbeit noch eine regionale Struktur, die diese organisiert, beaufsichtigt und längerfristig sichert.

Spezielle Regiogruppe

«Trotzdem! Wir wollen die Region in den Blick nehmen», sagt Georg Podolak, Kirchgemeindepäsident von Pieterlen. «Es besteht bereits Gemeinsames: Treffen der Pfarrrschaft, die Herausgabe der Zeitschrift «reformiert.», Regiogottesdienste, Erwachsenenbildungsreihen und Jugendgottesdienste. Kleine Schritte führen zum Ziel.» Die Kirchengemeinden wollen Bestehendes stärken. Vorab soll das Zusammenarbeiten geübt, intensiviert und gesichert werden. Eine spezielle Regiogruppe wird beauftragt, dieses Bestreben systematisch zu fördern. Sie erarbeitet Erfolgskriterien für das Lancieren von Regioprojekten. Sie beauftragt geeignete Personen, Projekte durchzuführen, und berichtet den Kirchgemeinderäten. Zentrales Element ist die Beauftragung einer Fachperson im Bereich Projektmanagement, die die Regiogruppe in der komplexen Arbeit leitet. «Der Blick über die Grenzen ist bereits jetzt und aus Erfahrung ermutigend. Wir wollen in bestimmten Aufgaben unsere Kräfte bündeln.» Darüber sind sich Sandra Begré und Ueli Burkhalter, Pfarrerin und Pfarrer aus Büren an der Aare und Diessbach, einig. Sie gehören zur Spurguppe, die ihre Arbeit bald an die Regiogruppe übergibt.

Screenshot ENSEMBLE

Geld gewonnen, Land zerronnen

Von Susanne Schneeberger – Ohne Rücksicht auf die lokale Bevölkerung werden in Indonesien und andernorts Ölpalm-Plantagen angelegt. Den lokalen Bäuerinnen und Bauern wird damit die Lebensgrundlage entzogen. Dadurch können sie die Lebensmittel für den Grundbedarf nicht mehr selber anbauen. Dies führt zu Verelendung, Hunger und manchmal auch zu Migration in grössere Städte. Dagegen wenden sich «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Partner sein» mit der Ökumenischen Kampagne 2017 (1. März bis 16. April).

Der Synodalrat, die Fachkommission «Brot für alle/HEKS» und die Fachstelle OeME rufen die Kirchgemeinden dazu auf, die Kampagne zu unterstützen. Sie bitten die Kirchgemeinden, die Mitarbeitenden und die vielen Freiwilligen, die Kampagne «Geld gewonnen, Land zerronnen» umzusetzen. Dies durch ökumenische Gottesdienste, Suppentage, Bildungsveranstaltungen, die «Aktion Neuland», den Rosenverkauf oder andere Aktivitäten.

Hoffnung spenden

Mit der «Aktion Neuland» machen Kirchgemeinden auf den Verlust von Land für die Ernährung wegen Land Grabbing aufmerksam: Paletten werden bepflanzt – Zeichen des vielfältigen Lebens gegen Monokulturen im Süden, die sich über Quadratkilometer ausbreiten und der Bevölkerung ihren Raum fürs Leben wegnehmen.



© Urs Walter

Bewährter Begleiter der Ökumenischen Kampagne ist auch 2017 der Fastenkalender. In dieser Zeit sammeln «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Partner sein» Spenden für Projekte ihrer reformierten Partnerwerke und eigene Aktivitäten. Diese Projekte machen vielen Menschen Hoffnung und Mut! Am 25. März ist Rosenverkaufstag. Schon jetzt können mit der Rosen-App «Give a rose» digital Grüsse und Wünsche verschenkt werden.

Weitere Hinweise und Informationen:
www.sehen-und-handeln.ch
www.facebook.com/sehenundhandeln

Wald wird gerodet, um Ölpalm-Plantagen anzulegen.

Destruction massive de la forêt au profit des palmiers à huile.

C S P

Réinsertion gastronomique

Rédaction – Un secteur gastronomie fait désormais parti des offres de réinsertion professionnelle du Centre social protestant Berne-Jura. Les salariés et les bénévoles actifs du site du CSP de Regenove à Tramelan disposent désormais d'une toute nouvelle cantine à la maison de paroisse. Du lundi au vendredi, une quarantaine d'entre eux pourront déguster un repas de midi concocté par des personnes au bénéfice d'un programme d'occupation. La paroisse de Tramelan a généreusement mis à disposition une partie de ses infrastructures pour rendre le projet possible. Une dizaine de per-

sonnes pourront travailler en cuisine et au service durant six mois. Destiné à des bénéficiaires de l'aide sociale, ce programme d'occupation a pour but de développer des compétences dans le domaine de la gastronomie. Une cheffe de cuisine est en charge d'assurer l'encadrement professionnel. Aucune connaissance préalable n'est requise pour participer à ce programme d'occupation ouvert à des personnes issues du Jura bernois et de Bienne. La cantine ne sera pas ouverte au public afin de ne pas concurrencer les établissements de la place.



REFORMIERTE KIRCHEN
BERN-JURA-SOLOTHURN
**500 JAHRE
REFORMATION**

26. Februar, 5., 12. und 19. März

Führungen im Rahmen der Ausstellung «Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer – Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation»

26. Februar: «Mit spitzer Feder und scharfer Zunge: Niklaus Manuels Fastnachtsspiele», Führung mit Ursina Bentele.

5. März: «Niklaus Manuel konfessionell», dialogische Führung mit dem katholischen Theologen Thomas Philipp und Andreas Rüfenacht.

12. März: «Niklaus Manuel konfessionell», dialogische Führung mit dem reformierten Theologen Ueli Haller und Andreas Rüfenacht.

19. März: Öffentliche Führung mit Regula Nussbaum.

Ort: Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, Bern
Zeit: jeweils 13 Uhr. Eintritte gemäss Preisliste, Führungen kostenlos, Platzzahl beschränkt

Info: www.ref2017.ch

26. Februar und 12. März

Predigtreihe «Glaube singt»

In der Predigtreihe will man sich auf die «singende Spiritualität» besinnen, die die Reformatoren begründet haben. Lieder von Martin Luther, Huldrych Zwingli und aus dem Genfer Psalter werden in einen Dialog mit einem Bibeltext gebracht.

26. Februar: «Ach Gott, vom Himmel sieh darein» (RG 9, Luther) und Psalm 12. Mit Pfarrer Markus Niederhäuser; Thomas Leutenegger, Orgel.

12. März: Gottesdienst mit Abendmahl und Salbung «Es wolle Gott uns gnädig sein» (RG 43, Luther) und Psalm 67. Mit Pfarrer Markus Niederhäuser; Thomas Leutenegger, Orgel.

Ort: Nydeggkirche, Nydegghof 2, Bern
Zeit: jeweils 10 Uhr

Février à avril

Bienne – Activités autour du Jubilé de la Réforme

Les paroisses réformées de Bienne proposent un programme riche et varié pour marquer l'anniversaire des 500 ans de la Réforme. La plupart des manifestations sont bilingues. Des femmes s'interrogeront sur le rôle de la Réforme le mardi 28 février à 18 h 30 à la maison Wytttenbach. La compagnie Le Grain de Moutarde jouera sa pièce «Un vent de Réforme» le

jeudi 9 mars à la maison Saint-Paul. Une exposition sur le Réformateur biennois Thomas Wytttenbach sera à voir en l'église du Pasquart du 18 mars au 8 avril. Les mélomanes pourront venir écouter des chorals de Luther harmonisés par J.S. Bach le 19 mars à 10 h au Temple Allemand. Une conférence mettant en lien la Réformation et le Printemps arabe sera proposée le 23 mars à 18 h 45 au Centre Pasquart. Un jeu de piste sur les Réformateurs se déroulera durant la journée du 1^{er} avril. Le programme se poursuit tout le reste de l'année 2017.

Détails et infos: www.ref-bienne.ch

1. März

Leselust – Erzählkunst und Augenschmaus in Bern

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Leselust» liest die Iranerin Mehrnoush Zaeri-Esfahani aus «Das Mondmädchen» und aus ihrem preisgekrönten Roman «33 Bogen und ein Teehaus». Sie erzählt aus der Perspektive ihrer Kindheit im Iran der 1970er-Jahre von Flucht, Unterwegssein und dem schwierigen Ankommen im deutschen Exil. Ihr Bruder, der Künstler Merhdad Zaeri, begleitet den Abend zeichnerisch. Ein besonderer Abend – poetisch, verspielt – und sehr aktuell. In Kooperation mit Lesen KultuRel – «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen».

Ort: Haus der Religionen, Europaplatz, Bern
Zeit: 19 Uhr
Info: www.kirchliche-bibliotheken.ch > *leselust*

3 mars

Journée mondiale de prière

Cette année, des femmes des Philippines ont élaboré la liturgie sur le thème «Suis-je injuste envers vous?». Elles se sont inspirées de la parabole des ouvriers de la vigne (Mt 20, 1–16) où tous reçoivent le même salaire, indépendamment de leur mérite. Les rédactrices de la liturgie comparent cette parabole avec une coutume des régions rurales de leur pays. Lors du semis et de la récolte du riz, les familles s'entraident. Au lieu de payer un salaire, la récolte est distribuée de manière égale à toutes les personnes qui ont donné un coup de main.

Cette célébration œcuménique et internationale est élaborée chaque année par des femmes d'horizons différents. Elle a pour objectif d'exprimer la solidarité dans la prière avec le monde entier. Une collecte est destinée à soutenir des projets en faveur des femmes et de leurs familles pour qu'elles puissent obtenir une meilleure formation et arriver à une indépendance économique.

Infos: www.wgt.ch

7., 14., 21. und 28. März

Interdisziplinäre Vortragsreihe zum Reformationsjubiläum

Die Vortragsreihe beginnt am Dienstag, 7. März, mit dem Vortrag von Prof. Dr. theol. Wolfgang Lienemann, Ethik, und Prof. Dr. iur. Jörg Paul Müller, Staatsrecht, zum Thema «Rechtfertigung und Menschenwürde».

Weitere Vorträge

Info: www.refbejuso.ch > agenda, daniel.ficker@refbern.ch
Ort: Kirchgemeindehaus Petrus, Brunnadernstrasse 40, Bern
Zeit: Jeweils 19.30 Uhr

17. März

Museumsnacht Bern mit der offenen kirche und dem Münster

Die Kulturen zeigen sich

Das Swiss African Forum, Ajere African Heritage, das Hip-Hop Center Bern und die offene kirche in der Heiliggeistkirche bieten gemeinsam ein «Festival der Kulturen» an. Junge Künstler/-innen mit einem vielfältigen und bunten kulturellen Hintergrund bringen durch Tanz, Musik, Livestyle und Theater ihre Geschichten, Visionen und Kreativität zum Ausdruck. Mit fliegenden Fischen im Kirchenraum, Faire claro-Snacks und Tee.

Ort: Heiliggeistkirche Bern
Zeit: 18–2 Uhr, stündlich, Dauer ca. 20 Min.

Vom Steinhimmel – Das Chorgewölbe im Berner Münster

Vor 500 Jahre wurde das Münsterengewölbe mit den 87 Heiligenfiguren fertiggestellt. Die Steinskulpturen überlebten den Bildersturm der Reformation. Im Hinblick auf das 500-Jahr-Jubiläum wurden sie nun sanft restauriert. Der Film zum Chorgewölbe geht der Frage nach, was die Figuren uns heute zu sagen haben.

Ort: Münster
Zeit: 18 bis 2 Uhr, Film alle 20 Min.

Info: www.museumsnacht-bern.ch

Mars à juin

Delémont – Conférences sur la Réforme

La paroisse réformée de Delémont propose une série de conférences et une excursion en lien avec le Jubilé de la Réforme. La question de la diffusion de la Réforme et de son influence sur la modernité en Europe sera abordée le jeudi 9 mars à 19 h 30. Les grands thèmes de la Réforme seront esquissés les jeudi 30 mars et 27 avril à 19 h 30. Une réflexion sur l'actualité de la Réforme sera proposée le jeudi 1^{er} juin à 19 h 30. Les intéressés pourront également participer à une excursion à Genève le samedi 10 juin. Les rencontres sont ouvertes à toute personne intéressée par le sujet.

Détails et infos: www.eqliserefju.ch

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda



Kurse und Weiterbildung

- 17128** **Unser Vater Vater unser unterstützt mit Handzeichen und Gebärden**
Ökumenische Weiterbildung mit Anita Portmann
24.03.2017, 09.00 – 13.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 08.03.2017
- 17142** **Den reformierten Kirchenraum verstehen**
Spuren reformierten Denkens und Glaubens im Kirchenraum sichtbar und erlebbar machen
24.03.2017, 13.30 – ca. 18.00 Uhr
Dorfkirche Steffisburg und Kirchgemeindehaus Oberdorf, Steffisburg
Anmeldeschluss: 09.05.2017
- 17129** **«Lied einer neuen Welt»**
Luther & Co. proben den Aufstand
29.03.2017, 14.00 – 17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 14.03.2017
- 17114** **Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien**
Modul Heilpädagogische KUV
07.04.2017, 09.00 – 16.30 Uhr
Halbtage Hospitation April/Mai 2017, nach Abmachung
15.05.2017, 13.30 – 16.30 Uhr
08.06.2017, 09.00 – 16.30 Uhr
22.06.2017, 09.00 – 16.30 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 06.03.2017
- 17105** **Mitarbeitenden-Kurs Kinder und Familien**
Modul Fiire und KiK
22.04., 04.05., 09.06.2017, 09.00 – 16.30 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
17.06.2017, 09.00 – 16.30 Uhr
KGH Münchenbuchsee, Oberdorfstrasse 6
Anmeldeschluss: 31.03.2017
- 17131** **Lebendiger Ausdruck durch Körper, Stimme und Vorstellungskraft**
Vertiefungskurs «Sprechen, Erzählen» mit Gaby Rabe
24.04.2017, 09.00 – 17.00 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 05.04.2017
- 17133** **Glaubenswege von Kindern und Jugendlichen begleiten**
Ökumenischer Praxistag mit Anna-Katharina Szagun
15.05.2017, 09.15 – 17.00 Uhr
Fachstelle Religionspädagogik, Zähringerstrasse 25 (1.UG), Bern
Anmeldeschluss: 27.04.2017
- Zusatzkurs** **Basismodul Neu im Kirchgemeinderat**
(mit computergestützter Vorbereitung)
Einführung in die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen
27.05., 17.06. 2017, 09.00 – 17.00 Uhr; 13.06.2017, 18.00 – 21.00 Uhr
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 02.05.2017
- 17143** **Kirchen bewegen**
Ökumenisches Pfingstpilgern von Flüeli Ranft zum Berner Münster
02. – 05.06.2017 (Pfingstwochenende)
07.00 Uhr ab Bern Bahnhof,
Abschluss mit Festgottesdienst um 17.00 Uhr im Münster, Bern
Anmeldeschluss: 30.03.2017
- 17112** **Seele, Sinn und Spiritualität. Wenn Besuchte über Glauben und Zweifel sprechen**
Besuchsdienstmodul E
15.06.2017, 13.30 – 17.30 Uhr, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern
Anmeldeschluss: 01.06.2017
- Hol-Angebot** **Besuchsdienst – massgeschneidert**
Unterstützung beim Aufbau und zur Weiterentwicklung von Besuchsdiensten
Nach Vereinbarung
- Hol-Angebot** **Freiwilligenarbeit – massgeschneidert**
Impulse, Beratung und Unterstützung in Ihrer Kirchgemeinde und Region
Nach Vereinbarung
- Hol-Angebot** **Holangebot Fiire mit de Chliine**
Beratung, Begleitung, Ideen für Anlässe mit Kindern im Vorschulalter und deren Eltern
Nach Vereinbarung
- Hol-Angebot** **Liebe – Leben – Beziehung – Familie**
Auskunft: info@berner-eheberatung.ch

Anmeldung an die Kursadministration

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kursadministration,
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22,
T 031 340 24 24, kursadministration@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch/bildungsangebote

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN BREF

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

NEUE VERORDNUNG VOM 15. DEZEMBER 2016

Verwendung des Kredits «Leitungspersonen von Migrationskirchen»

Der Synodalrat hat an seiner Sitzung vom 15. Dezember 2016 die Verordnung über die Verwendung des Kredits «Leitungspersonen von Migrationskirchen» verabschiedet.

Der Kredit zur finanziellen Unterstützung für Leitungspersonen von Migrationskirchen geht auf einen Beschluss der Sommersynode 2016 zurück. Er soll die besondere kirchliche Beziehung und Verbundenheit zu jenen Migrationskirchen ausdrücken, die den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn konfessionell nahestehen. Mit den ausgewählten Migrationskirchen soll demnach ein Schritt zu einem verbindlicheren geschwisterlichen Miteinander getan werden, was geeignete Auswahlkriterien auf Verordnungsebene voraussetzt.

Entsprechend hat der Synodalrat in der Verordnung über die Verwendung des Kredits «Leitungspersonen von Migrationskirchen» festgelegt, dass nur Migrationskirchen und ihre Leitungspersonen unterstützt werden können, die sich durch eine besondere Nähe zu den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn auszeichnen. Anhand verschiedener Kriterien (Art. 3) wird präzisiert, dass sie ökumenisch bzw. reformiert verortet sein müssen und den Kontakt mit den lokalen evangelisch-reformierten Kirchengemeinden suchen sollen. Sie haben sodann aktiv Integrationsarbeit zu leisten und grundrechtliche Gewährleistungen zu respektieren. Ausgewählte Migrationskirchen sind zudem als Vereine organisiert, stützen ihre Entscheidungen demokratisch ab und sind finanziell transparent. Sie weisen eine gewisse Grösse auf und sind im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn verankert. Des Weiteren gilt für die begünstigten Leitungspersonen, dass sie bereit sein müssen, sich verbindlich an einem regelmässigen theologischen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zu beteiligen.

Pro Jahr können maximal Fr. 12000.– pro Migrationskirche gesprochen werden (Art. 4). Es besteht kein Rechtsanspruch auf Unterstützung (Art. 5 Abs. 1). Mit jeder

begünstigten Migrationskirche wird eine Vereinbarung abgeschlossen, in der die gegenseitigen Rechte und Verpflichtungen festgehalten sind (Art. 5 Abs. 2). Die Migrationskirche muss belegen, dass sie den ausbezahlten Betrag entsprechend seiner Zweckbestimmung unverzüglich an ihre Leitungsperson für deren kirchliche Leitungsaufgaben weitergeleitet hat (Art. 5 Abs. 4). Sie oder ihre Leitungsperson ist zur sofortigen Rückerstattung des ausbezahlten Betrags verpflichtet, wenn im Gesuchsverfahren unwahre Angaben gemacht worden sind, der gewährte Betrag nicht für die Leitungsaufgaben der Leitungsperson verwendet wird oder die erwähnte Vereinbarung nicht eingehalten wird (Art. 6).

Die Verordnung über die Verwendung des Kredits «Leitungspersonen von Migrationskirchen» ist am 1. Januar 2017 in Kraft getreten. Sie lässt sich unter der KES-Nummer 63.235 auf www.refbejuso.ch (Rubrik «Recht», «Kirchliche Erlassammlung») abrufen.

Als Papierausdruck kann die Verordnung auch bestellt werden bei: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Zentrale Dienste, Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22 (bitte adressiertes Rückantwortcouvert beilegen).

F NOUVELLE ORDONNANCE
DU 15 DÉCEMBRE 2016

Utilisation du crédit «Personnes assumant une fonction dirigeante dans les Eglises issues de la migration»

Dans sa séance du 15 décembre 2016, le Conseil synodal a adopté l'ordonnance relative à l'utilisation du crédit «Personnes assumant une fonction dirigeante dans les Eglises issues de la migration».

Le crédit pour le soutien financier des personnes assumant une fonction dirigeante dans les Eglises issues de la migration repose sur une décision du Synode d'été 2016. Il

a pour but d'exprimer la relation ecclésiale particulière et l'attachement à l'égard de ces Eglises de la migration dont la confession est proche des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Avec les Eglises issues de la migration sélectionnées, un pas sera fait vers un «vivre ensemble» fraternel plus contraignant, ce qui présuppose des critères de choix appropriés au niveau de l'ordonnance.

C'est pourquoi le Conseil synodal a stipulé dans l'ordonnance relative à l'utilisation du crédit «Personnes assumant une fonction dirigeante dans les Eglises issues de la migration» que seules peuvent être soutenues des Eglises issues de la migration et les personnes y assumant une fonction dirigeante qui se distinguent par une proximité particulière avec les Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. Sur la base de divers critères (art. 3), il est précisé qu'elles doivent être œcuméniques respectivement réformées et rechercher le contact avec les paroisses évangéliques réformées locales. De plus, elles doivent pratiquer une politique d'intégration active et respecter les garanties juridiques fondamentales. En outre, les Eglises issues de la migration sélectionnées sont organisées en association, prennent leurs décisions démocratiquement et assurent la transparence financière. Elles ont une certaine taille et sont implantées dans le territoire des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure. En outre, les personnes assumant des fonctions dirigeantes doivent être prêtes à participer à des échanges théologiques réguliers et obligatoires avec des représentantes et des représentants des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure.

GESAMTKIRCHLICHE KOLLEKTEN

Ergebnis Bibelsonntagskollekte 2016

Die Kollekte des Bibelsonntags 2016 ergab einen Betrag von 38 526.25 Franken. Sie wurde zugunsten des Inlandprojekts «Bibeln für Gefangene, Patienten in Krankenhäusern sowie Migranten und Flüchtlinge in ihrer Sprache» an die Schweizerische Bibelgesellschaft überwiesen. Ergebnisse der Vorjahre: 2015: CHF 41 323.15, 2014: 42 510.60, 2013: CHF 45 278.65.

Ergebnis Bettagskollekte 2016

Die Bettagskollekte 2016 erzielte einen Betrag von 76 402.76 Franken. Sie geht an das Hilfswerk Brot für alle. Ergebnisse der Vorjahre: 2015: CHF 71 093.10, 2014: CHF 73 811.38, 2013: CHF 77 777.15.

Der Synodalrat bedankt sich bei allen Beteiligten für die Kollekten.

Par année et par Eglise issue de la migration, un montant maximal de Fr. 12 000.– pourra être attribué (art. 4). Il n'existe pas de droit à un soutien financier (art. 5 al. 1). Une convention est conclue avec chaque Eglise de la migration bénéficiaire, qui fixe les droits et les obligations réciproques (art. 5 al. 2). L'Eglise issue de la migration doit prouver qu'elle a transmis sans tarder à la personne dirigeante le montant versé conformément à sa destination, afin que celle-ci puisse effectuer ses tâches de direction (art. 5 al. 4). L'Eglise de la migration ou la personne assumant une fonction dirigeante est tenue de restituer immédiatement le montant versé si dans la procédure de demande des indications incorrectes ont été fournies, si le montant alloué n'est pas utilisé pour les tâches de direction de la personne assumant une fonction dirigeante ou si l'accord mentionné n'est pas respecté (art. 6).

L'ordonnance relative à l'utilisation du crédit «Personnes assumant une fonction dirigeante dans les Eglises issues de la migration» est entrée en vigueur le 1^{er} janvier 2017. On peut la trouver sur le site www.refbejuso.ch sous RLE 63.235 (rubrique «Droit», «Recueil des lois ecclésiastiques»).

L'ordonnance peut également être commandée sous forme imprimée auprès des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, Services centraux, Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22 (prière de joindre une enveloppe affranchie).

F COLLECTES GÉNÉRALES DE L'ÉGLISE

Dimanche de la Bible 2016

La collecte du dimanche de la Bible 2016 a rapporté un montant de CHF 38 526.25. Cet argent a été versé à la Société biblique suisse en faveur du projet national «Des bibles pour les personnes en détention, les personnes hospitalisées ainsi que les migrants et les réfugiés dans la langue de leur cœur». Résultats des années précédentes: 2015: CHF 41 323.15; 2014: CHF 42 510.60; 2013: CHF 45 278.65.

Jeûne fédéral 2016

A l'occasion du Jeûne fédéral 2016, CHF 76 402.76 ont été récoltés. Cette somme est destinée à l'œuvre d'entraide Pain pour le Prochain. Résultats des années précédentes: 2015: CHF 71 093.10; 2014: CHF 73 811.38; 2013: CHF 77 777.15.

Le Conseil synodal adresse ses vifs remerciements à toutes les personnes qui ont contribué à ce beau résultat.

Neue Pfarrerrinnen und Pfarrer

Pfrn. Christine Eichenberger, in der Kirchgemeinde Hilterfingen. Die Amtseinssetzung fand am 22. Januar 2017 in der Kirche Hilterfingen statt, als Installator wirkte Pfr. Daniel Hubacher.

Pfrn. Kornelia Fritz, in der Kirchgemeinde Lauenen. Die Amtseinssetzung fand am 22. Januar 2017 in der Kirche Lauenen statt, als Installator wirkte Pfr. Donald Hasler.

Pfrn. Esther Schweizer, in der Kirchgemeinde Bürglen. Die Amtseinssetzung fand am 29. Januar 2017 im Saal des Seelandheims in Worben statt, als Installatorin wirkte Pfrn. Barbara Schmutz.

Pfr. Samuel Hug, in der Kirchgemeinde Niederbipp. Die Amtseinssetzung fand am 5. Februar 2017 in der Kirche Niederbipp statt, als Installator wirkte Pfr. Daniel Meister.

Pfrn. Petra Burri Schiff, in der Kirchgemeinde Büren a. A. Die Amtseinssetzung fand am 12. Februar 2017 in der Kirche Büren a. A. statt, als Installator wirkte Pfr. Ueli Tobler.

Pfr. Hans Martin Tontsch, in der Kirchgemeinde Brienz. Die Amtseinssetzung fand am 19. Februar 2017 in der Kirche Brienz statt, als Installator wirkte Pfr. Arnold Wildi.

Pfr. Fabio Carrisi, in der Kirchgemeinde Nidau. Die Amtseinssetzung fand am 26. Februar 2017 in der Kirche Nidau statt, als Installator wirkte Pfr. Martin Stüdeli.

Pfrn. Tatjana Cárpino Satz, in der Kirchgemeinde Aarwangen. Die Amtseinssetzung findet am 5. März 2017 in der Kirche Aarwangen statt, als Installator wirkt Pfr. Richard Woodford.

Pfr. Matthias Zehnder, in der Kirchgemeinde Wasen. Die Amtseinssetzung findet am 12. März 2017 in der Kirche Wasen statt, als Installator wirkt Pfr. Dr. Herrmann Kocher.

Pfrn. Jasmin Steffen, in der Kirchgemeinde Sumiswald. Die Amtseinssetzung findet am 19. März 2017 in der Kirche Sumiswald statt, als Installatorin und Installator wirken Pfrn. Felicitas Rossi-Weber und Pfr. Gian Rossi-Weber.

Pfr. Lukas Ruef, in der Kirchgemeinde Thurnen. Die Amtseinssetzung findet am 19. März 2017 in der Kirche Kirchenthurnen statt, als Installator wirkt Pfr. Bernhard Jungen.

Pfrn. Evelyne Streit, in der Kirchgemeinde Bern-Frieden. Die Amtseinssetzung findet am 25. Mai 2017 in der Friedenskirche Bern statt, als Installator wirkt Pfr. Christoph Bühler.

Geld gewonnen, Land zerronnen.

Schweizer Investitionen in Grossplantagen zerstören wertvolles Ackerland und rauben Menschen die Existenz. *Brot für alle* und *Fastenopfer* kämpfen gemeinsam gegen dieses Unrecht. Helfen Sie mit.

sehen-und-handeln.ch | PK: 60-707707-2

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Kirchliche Bibliotheken



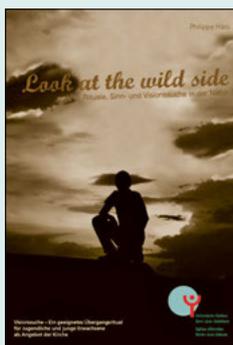
Wie man tief graben muss...

Hedonistische Jugendliche als Zielgruppe kirchlicher Jugendarbeit

*Andrea Meier, lic. theol.
und Leiterin der Fachstelle Kinder
und Jugend der Katholischen Kirche
Region Bern*

ISBN 978-3-643-80054-1

Andrea Meier bringt uns die jugendliche Milieutendenz der Hedonisten näher und lässt sich von der Andersheit hedonistischer Jugendlicher herausfordern. Ihr Buch ist in der Reihe «Jugend in Kirche und Gesellschaft» verlegt worden. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein wissenschaftliches Forum für historische, empirische und praktisch-theologische Arbeiten zum Thema Jugendliche in Kirche und Gesellschaft zu bieten.



Look at the wild side

Rituale, Sinn- und Visionssuche in der Natur

*Philippe Häni, Sozialdiakon/
Jugendarbeiter, Sekundarlehrer
und Ritualbegleiter*

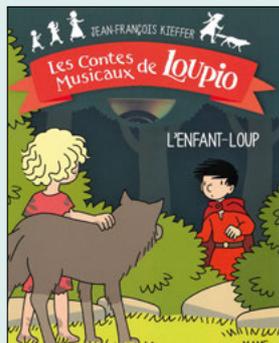
Buch A5, 83 Seiten, zweifarbig,
Bern 2009

Was ist eine Visionssuche? Was sind Initiations- oder Übergangsrituale? Inwiefern bildet die Visionssuche ein geeignetes Übergangsritual für Jugendliche und junge Erwachsene? Welche soziologischen, psychologischen und religiös-spirituellen Gründe sprechen für solche Rituale und weshalb sollte gerade die reformierte Landeskirche diese anbieten? Das Buch geht diesen Fragen nach und bietet der Leserschaft die wichtigsten Theorien und Grundlagen.

Die hier aufgeführten Medien können bei den kirchlichen Bibliotheken bezogen werden:

www.kirchliche-bibliotheken.ch

Médiathèque CRÉDOC



L'enfant-loup

Jean-François Kieffer

Paris: Mame, 2016, 37 pages

Loupio, jeune orphelin musicien, vit en Italie au Moyen Age. Toujours sur les chemins, il vit bien des aventures. Ce jour-là, dans les bois, Loupio fait la rencontre d'une mystérieuse petite fille protégée par une louve... Un livre-CD contient l'intégralité de l'histoire racontée par des comédiens et quatre chansons originales!



Rendez-vous dans la forêt 2

Alain Auderset

Saint-Imier: Atelier Auderset,
2016, 279 pages

Cet ouvrage, complémentaire plutôt que faisant suite au vol. 1, regroupe une sélection parmi les meilleures lettres de l'auteur ainsi que des récits non publiés, le tout abondamment illustré de photos et de dessins pour la plupart inédits. La forme retenue est celle du carnet de voyages.

Le temps d'un livre, vivez pleinement dans la tête d'un papa artiste un peu fou et qui y croit vraiment! C'est le cadeau empreint de sincérité et de drôlerie que vous fait Alain Auderset. Et même s'il l'emballage dans de la poésie et de l'humour, rien de ses victoires, débâcles, peurs, joies et états d'âme ne vous sera épargné! Au fil des pages, vous pourriez vous rendre compte de la présence d'un être autrement plus fantastique que l'auteur lui-même... Bon voyage!

Les médias présentés dans cette rubrique peuvent être empruntés au Centre de recherche et de documentation CRÉDOC à la médiathèque du Centre interrégional de perfectionnement (CIP) à Tramelan:

www.cip-tramelan.ch > **mediatheque**

AMOUR DIEU
LIEBE GOTT

ACH, DIESE JUGEND...
WAS FÜR
EINE FRECHHEIT!

AH CES JEUNES...
QUELLE INSOLENCE
!!!

Respect
Respekt
POLITESSE
HÖFLICHKEIT

estime JESUS
Wertschätzung
CIVILITÉ
ANSTAND



Tony